

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Kellern und Anzeigenheil: Albert Brosch, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Grandenzer.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktober begonnene neue Vierteljahr des „Gefelligen“ werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet pro Vierteljahr Mark 1,80, mit Briefträgergeld Mk. 2,20. Für die Nachlieferung der seit dem 1. Oktober erschienenen Nummern läßt sich die Post eine Gebühr von 10 Pf. extra zahlen.

Neuzugretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden.

Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Der neue preussische Kriegsminister ist nun ernannt. Der „Reichsanzeiger“ theilt amtlich mit, daß General v. Berdy auf sein Ersuchen von dem Amt als Kriegsminister entbunden und der Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau, zum Kriegsminister ernannt worden sei.

Generalleutnant v. Kaltenborn war am 27. Januar 1888 zum Divisionskommandeur in Stettin ernannt worden. Eine der ersten Regierungshandlungen des gegenwärtigen Kaisers bestand darin, Generalleutnant v. Kaltenborn nach Berlin zurückzuversetzen und ihm die Führung der 2. Garde-Infanteriedivision zu übertragen. Den Krieg von 1866 machte v. Kaltenborn als Generalstabsoffizier der 11. Division des 6. schlesischen Armeekorps, den Krieg 1870/71 als Generalstabsoffizier des 7. Armeekorps mit.

Eine Konferenz der deutschen Landescentralbehörden, der Landescentralpostbehörden und der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ist am 6. Oktober in Berlin im Reichstagsgebäude zusammengetreten zum Zweck, einige Vorbereitungen für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu treffen. Der Versammlung gehören u. A. an: 1. Vertreter des Reichspostamts und der bayerischen und württembergischen Centralbehörden, 2. Vertreter der Centralbehörden der Staaten, in deren Gebiet sich der Sitz von Versicherungsanstalten befindet: aus Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w. 3. Vertreter der Versicherungsanstalten aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen u. s. w., endlich Vertreter des Reichsversicherungsamts. Als Vertreter der Versicherungsanstalten sind in Berlin aus Ostpreußen: der Landes-Rath Burghard; Westpreußen: der Landes-Direktor Jäckel und der Gerichts-Assessor A. D. Kruse anwesend; Posen ist durch den Landeshauptmann Graf von Posadowsky-Wehner und Assessor Knobloch vertreten.

Der „Reichsanzeiger“ macht nähere Mittheilungen über die Eröffnungsfeier der Konferenz. Der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Boediker, erklärte unter Anderem auch, daß der Reichskanzler nach wie vor an dem Standpunkt festhält, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zum 1. Januar 1891 eingeführt werden müsse. Die Versammlung beschloß sich zunächst mit einer Geschäfts-anweisung für den Verkehr der Reichsversicherungsanstalten mit der Post. Der vorgelegte Entwurf fand mit einigen Abänderungen Zustimmung.

Daß das Centrum im Reichstage einen Antrag auf Rückberufung der Jesuiten stellen wird, ist nun so ziemlich gewiß. Stimmt der Reichstag zu, so ist das Ordensgesetz ein vortheilhaftes Kaufobjekt für neue Steuern, Schulzölle und Militärlasten. Vor der Deffentlichkeit stellt sich freilich das Centrum, als handle es sich nicht um einen parteiaktigen Vorstoß, sondern um die Lösung der sozialen Frage, die nur durch Wiederzulassung der Orden erfolgen könne. Dieses Lied pfeift die ultramontane Presse jetzt Tag für Tag; die Orden müssen zurück, um den bösen Sozialdemokraten den Standpunkt klar zu machen.

In Wien hat bereits diesen Sonntag eine Versammlung der Centrumpartei stattgefunden zu dem Zwecke, an den Reichstag eine Eingabe zu richten betr. Aufhebung des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. Zulassung der Jesuiten im deutschen Reich.

In seiner Begründung der Eingabe sagte der Landtags-Abgeordnete Kaufmann Fuchs u. A.: Nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes kehren jetzt zahlreiche ausgewanderte Sozialdemokraten nach Deutschland zurück. Dies bringt in Erinnerung, daß Tausende deutscher Ordensgenossen ohne Recht (durch Gesetz! D. Red.) ausgewiesen sind. Der letzte Bagabund im deutschen Reich hat das Recht, daß man ihn vor seinen Richter stellt, ehe man ihn verurtheilt. Im Reichstage sagte man: Wir sind im Nothstand, der Jesuitenorden ist staatsgefährlich. Gefährlich ist der Jesuitenorden nur dem modernen Staat, der sich losagt von Gott und seine Aufgabe darin sucht, den christlichen Gedanken zu ersticken. Und wenn man sagt, der Jesuitenorden ist doch kein nothwendiger Theil der katholischen Kirche, so erklären wir uns solidarisch mit dem Orden. Wir sind alle Jesuiten. (Stürmischer Beifall.) Die Eingabe an den Reichstag soll eine Ehrenrettung für die Jesuiten sein. Kein einziger Katholik im deutschen Reich soll unter der Eingabe fehlen. Wir leben und sterben für den Jesuitenorden, wir lassen uns todtschlagen für den Jesuitenorden. (Bravo! rief die Versammlung.)

Geradezu spahig ist, was Dr. Bachem in seiner Rede ausführte. Drei Gegner habe die Aufhebung des Jesuiten-

gesetzes, sagte er, nämlich: Die Freimaurerei, den Evangelischen Bund und die liberale Professorenschaft — die Freimaurer, weil die Jesuiten mit der Fackel der Wissenschaft (!) hineinsuchten, in die verborgenen Anschläge (!!), der Evangelische Bund, weil die Jesuiten Recht und Wahrheit (wer lacht da?) hochhielten, die liberale Professorenschaft, weil sie wisse, daß der Jesuitenorden der gelehrteste der katholischen Kirche sei. Die Jesuiten wollen kämpfen gegen die liberale gottesleugnerische Wissenschaft, die erblichen wird, wenn die Jesuiten hereinkommen.

Daß der Ansturm der Römlinge gegen das Jesuitenauweisungsgesetz ein allgemeiner katholischer sein soll, zeigen die Worte des Abg. Fuchs in seiner Schlussrede. „Es liegt in der Absicht“, so bemerkte der Redner, „daß jeder Katholik im deutschen Reich seinen Namen unter die Eingabe setzt. Wenn ein Katholik zu feige ist, seinen Namen unter die Eingabe zu setzen, dann malen wir ihn ab in unsern Blättern, damit er bekannt werde. — Ganz die „freihetliche“ Art der Römlinge, die sich in ihrem Zwange gegen Andersdenkende von den Sozialdemokraten mit ihrem Berufssystem nicht unterscheiden!

Wir haben zu der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstages immer noch das feste Vertrauen, daß sie die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland niemals gestatten werden.

Wie die Römlinge den „Kampf“ gegen die Sozialdemokratie verstehen, beweist auch ein Vorfall bei der Gründung des „Volksvereins für das katholische Deutschland.“ Bei dieser vom Fürsten Löwenstein geleiteten und von 60 Personen besuchten Versammlung erklärte Professor Schäbler-Landau (zufolge eines Berichts der „Münchener Neuesten Nachrichten“) Bekämpfung der Sozialdemokratie sei gut, aber dieser Kampf müsse gegen den Liberalismus ausgedehnt werden, namentlich gegen die liberalen Professoren und ihre Wissenschaft; Schäbler will die Vernichtung der Wurzel, des Stammes und der Blüthe.“ Und die Versammlung stimmte ihm darin vollständig zu. So verstehen die Römlinge den Kampf gegen die Sozialdemokratie, gleichzeitig aber fordern sie salbungsvoll alle anderen Parteien auf, also auch die Liberalen, der Centrumpartei in ihrem Feldzuge gegen die Sozialdemokraten beizustehen! Jedenfalls könnten diese wirren Alerikale Köpfe aus dem neuesten sozialpolitischen Hirtenbriefe der preussischen Bischöfe, der Frucht der Fuldaer Konferenz, Mancherlei lernen. Mit aller Klarheit und Offenheit sagt diese Kundgebung, daß die Kirche allein so wenig im Stande ist, die soziale Frage zu lösen, wie es der Staat allein oder die freie Selbsthilfe allein vermögen. Dazu bedarf es der Zusammenfassung aller Kräfte — und nicht zum Wenigsten der geschmähten „liberalen Wissenschaft.“

Der angekündigte Massenaustand der Hochföfenarbeiter Schottlands hat begonnen. Von 78 Hochföfen sind nur noch sechs im Betriebe. Die Zahl der Feiernden wird auf nahezu 6000 geschätzt. Die Eisenproduktion Schottlands dürfte, wenn der Anstand anbauert, um etwa 5000 Tonnen wöchentlich geschmälert werden.

Von der Ermordung der Deutschen in Witu.

Ein Ueberlebender der Künigelschen Expedition, Fritz Häbler hat aus Lamu vom 17. September einen Brief an die „Fris. Ztg.“ gerichtet. Die Expedition landete, so erzählt Häbler, am 24. August in Lamu. Sie bestand aus zehn Europäern und einem Somali-Dolmetscher und verfolgte den Zweck neben Plantagenbau und Handel mit Genehmigung des Sultans Juma Bafari die Urwälder des Witu-Landes wirtschaftlich auszunutzen und im Besonderen mit Hilfe eines Sägewerkes die Stämme zu haultischen Zwecken zu verwerthen. Herr Häbler erzählt dann Folgendes:

Der Sultan Juma Bafari empfing uns und verstärkte Künigel fortwährend seiner aufrichtigen Freundschaft, während er keinem anderen Europäer mehr gestatten wollte, mehr in seinem Lande zu arbeiten. Bitter beklagte er sich über das deutsch-eigliche Abkommen. Die Deutschen hätten nicht gut an ihm gehandelt und wenn Künigel nicht immer sein Freund gewesen wäre, würde auch er ihn nicht in das Land lassen. Das Bild des deutschen Kaisers war an dem noch vorhandenen Nagel nicht mehr zu erblicken. Die Künigel schon im vorigen Jahre zugesagte Unterstützung mit Arbeitern machte der Sultan jetzt von einer bei der englischen Behörde einzuholenden Genehmigung abhängig. „Dann“, sagte er, „werde ich Dir 1000 und noch mehr Arbeiter geben und den Weg von Mtonumbi, wo das Sägewerk aufgestellt werden sollte, und Witu (ca. 43 Kilometer) in einem Tag fertig machen lassen.“ Nach dem zweiten Empfang brachen wir auf zur Anlegung einer Station. In den nächsten Tagen wurde ein Theil der Kisten ausgepackt und eine Lokomobile aufgestellt, dieselbe wurde geheizt und machte auf die Bewohner Mtonumbi's und der umliegenden Dörfer großen Eindruck. Uns mitgenommenen Balken und Brettern der entleerten Kisten errichteten wir ein vorläufiges Stationshaus, das zur Hälfte mit Wellblech, zur anderen Hälfte mit Mututi (geflossenen Palmwedeln) gedeckt wurde.

Am 9. September morgens waren die Leute eben damit beschäftigt, den Platz vor dem Hause zu säubern, als eine Menge Volk kam und sie daran hindern wollte. Es sei, so riefen sie, ein Brief des Sultans gekommen, in welchem die Mtonumbi-Leute aufgefordert wurden, unser Haus zu zerstören und uns keine Lebensmittel mehr zu verabreichen. Wir traten sofort mit den Waffen an und verhinderten dadurch einen Angriff auf unsere Habe. Hierauf verfahren wir unser Haus durch richtige Aufstellung der schweren Kisten mit einer ziemlich festen Verthänzung, proklamirten Belagerungszustand und erzwangen durch energisches Vorgehen die Lieferung von Lebensmitteln wie bisher und zu denselben Preisen. Tags darauf kam ein gewisser Bona Dnari von Witu, um im Auftrage des Sultans Ruhe zu schaffen und erklärte den mittelweilen, wie gewöhnlich nicht mehr aufzufindenden

Brief für erlogen. Daraufhin wurde alles wieder friedlich und die Leute gingen wie früher bei uns aus und ein und bettelten Tabak und eine Tasse Thee oder Kaffee.

Als nach einigen Tagen der Ingenieur Meuschal mit einem Theil der Leute nach der Waldstelle abgegangen war, wo das Sägewerk errichtet werden sollte, wurden dieselben dort von 300 Witu-Soldaten am Bau verhindert und nach Witu zurückgeführt, wo man sie zwar ungehindert ließ, ihnen aber durch Gift die Waffen entlockte. Als Tags darauf Künigel in Witu erschien, befohl der Sultan diesem die Waffen abzunehmen. Dieser weigerte sich aber, sie freiwillig abzugeben.

Die nächsten Vorgänge sind in Dunkel gehüllt. Wie erzählt wird, wollte Künigel sich mit den anderen den Ausgang durch das Thor des Sultanhauses erkämpfen. Als ihn die Wachposten wegfielen, schoß er mit Büchsenflinte und Revolver zehn Mann nieder (4 davon gleich todt), dann, als seine Patronen zu Ende waren, warf er ihnen die Waffen vor die Füße und wurde, schon vorher durch mehrere Schüsse verundet, mit Speeren und Schwertern niedergemacht. Von den anderen Unbesonnenen waren einige schon durch das Thor entkommen, sie wurden aber alle, sowohl innerhalb als außerhalb, niedergeschossen. Der 16jährige Fritz Horn, der mit Künigel zuletzt in Witu angekommen war, stand neben ihm und reichte ihm die Patronen, während Künigel selbst schoß. Nach dessen Fall wand er sich durch die Soldaten und entkam mit einem Schuß ins Bein eine Strecke. Er wurde aber schließlich von nachschleichenden Bagalla niedergeschossen und, wie verlautet auch aufgefressen.

Der Berichterstatter Fritz Häbler selbst ist dadurch gerettet worden, daß er im Auftrage Künigels nach Lamu (an der Küste) gereist war, um dort Verschiedenes zu regeln.

Berlin, 6. Oktober.

Kaiser Wilhelm will morgen, Mittwoch, Nachmittag von Radmer abreisen und bis Klein Reiffing mit dem Kaiser Franz Josef zusammen in einem Hojzuge fahren. Dort werden sich während eines Aufenthaltes von 6 Minuten beide Kaiser verabschieden, worauf Kaiser Wilhelm über Prag nach Berlin zurückkehren wird.

Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern Montag Nachmittag in München eingetroffen und am Bahnhofe von den Mitgliedern der preussischen Gesandtschaft empfangen worden. Die Prinzessinnen sind noch Abends nach Berlin weitergereist, während die Kaiserin Friedrich zwei Tage in München zu verweilen gedenkt.

Der König der Belgier wird am 17. Oktober in Berlin erwartet.

Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ mittheilt, hat der König bei der Hofstafel zu Ehren des Reichskanzlers von Caprivi in Friedrichshafen das Wohl des Kaisers Wilhelm ausgebracht und dabei dem Reichskanzler und dem preussischen Gesandten beim württembergischen Hofe, Grafen Eulenburg, zugetrunken.

In Baden-Baden ist v. Caprivi vom Großherzoge empfangen worden, dann ist er nach Darmstadt weitergereist.

Der Wunsch, Herrn Hofprediger Stöcker aus seinem Hofamte zu entfernen, ging vom Kaiser Friedrich persönlich aus. Dieser war noch Kronprinz und weilte in San Remo, als er bei seinem Vater, dem Kaiser Wilhelm I., Schritte deswegen that. Der Kaiser, an den die Sache direkt gelangte, zeigte sich nicht abgeneigt, auf den Wunsch seines Sohnes einzugehen, der auch durch die Ansicht der Kaiserin unterstützt wurde. Indessen, ehe in der Angelegenheit etwas geschehen konnte, trat der Tod dazwischen; so kam es, daß erst unter Kaiser Friedrich die Frage dringlich wurde. — So wird der „Post“ von „unterrichteter Seite“ geschrieben in Verfolg des Zeitungstreites über die vom Reichsboten gebrachte Mittheilung, daß der Fürst Bismarck s. Z. beabsichtigt habe, den Hofprediger Stöcker auf Grund des Sozialistengesetzes ausweisen zu lassen.

Das Pariser Alerikale Blatt „Univers“ will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß das auch von uns nach einer Mittheilung des katholischen bairischen „Vaterland“ auszugswiese niedergegebene angebliche Schreiben des Jesuiten-Vater Forbes nicht von diesem herrührt. Wir werden abwarten, was das bairische „Vaterland“ — welches behauptet hatte, jener Brief über den Staatssozialismus sei an einen deutschen Geistlichen von Forbes gerichtet worden — zur Aufklärung vorzubringen hat. Wenn ein in Deutschland erscheinendes Römlingsblatt schreibt, es habe von vornherein geglaubt, von Forbes könne jenes Schreiben nicht herrühren, denn „so pflegen Jesuiten nicht zu schreiben“ — ja, so soll dem Blatte unbestritten bleiben, daß es die jesuitische Macho besser kennt, als andere.

Ein Verbandstag der deutschen Frauenbildungs- und Frauenerwerbs-Vereine tagt in München. Frau Schepler-Vette (Berlin) führt den Vorsitz. Frau Dr. Betty Name (München) berichtete alsdann über das Arbeiterinnenheim, die Hilfsklassen und Speiseanstalten und wies auf die hohe Bedeutung der von dem Kaiser eingeleiteten Sozialreform auch für die die Frauen betreffenden Fragen hin. Frau Biber-Boehm (Berlin) erörterte die dem weiblichen Geschlechte besonders in größeren Städten drohenden sittlichen Gefahren.

Für Ausführung der Volkszählung im deutschen Reich sind für Preußen dieser Tage die ersten grundsätzlichen Verfügungen der Landrathsämter und Kreisaußschüsse ergangen. Es kommt wieder das bewährte System der Zählkarten in Anwendung. Jede Gemeinde ernannt bis zum 15. November eine Zählkommission; diese hat die Gemeinde in Zählbezirke einzutheilen, welche in der Regel nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen dürfen, und ferner die erforderlichen Zähler und deren Stellvertreter zu ermitteln und anzustellen. Alles dies muß bis spätestens den 19. No-



demer gefahren sein. Den Zählern werden dann zwei Zählerkontrollisten, sowie die erforderlichen Zählkarten der verschiedenen Gattungen beibringt. Der Zähler hat die von ihm ausgefüllten Zählbriefe vom 28. bis 30. November persönlich von Haus zu Haus an die Haushaltungsvorstände auszuhändigen und diese über die Ausfüllung zu belehren. Vom 1. Dezember 12 Uhr Mittags ab beginnt die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählbriefe durch die Zähler, welche bis zum 2. Dezember Abends beendet sein muß. Die Zählbriefe u. s. w. sind bis zum 5. Dezember an die Zählkommission bezw. an die Ortsbehörde abzugeben. Nun folgt die Prüfung der Zählbriefe durch die Zählkommission, deren Ergebnis bis spätestens den 22. Dezember den Behörden zu überreichen ist. Bis zum 31. Dezember d. J. muß das ganze Zählgeschäft abgeschlossen sein.

Das Kommando des württembergischen Armeekorps soll dem General v. Söbbe übertragen werden sein. General Wendt Pascha, der älteste Deutsche in türkischen Diensten, ist im Alter von 79 Jahren in Konstantinopel gestorben.

Ausbreitungen von Reservisten werden aus Koburg gemeldet. Bei einer Poststellung auf dem Kasernenplatz verweigerte u. a. ein Reservist dem Vorgeordneten den Gehorsam, ein anderer rief vor verammelter Mannschaft: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“

In Sprottau ist es aus Anlaß einer dort stattgefundenen Versammlung des sozialdemokratischen Arbeitervereins für den Wahlkreis Sagan-Sprottau zu ersten Ausschreitungen gekommen. Die Versammlung selbst verlief dem Schickal der Auflösung. Die Menge brach nun in eine wilde Geheule aus und nahm unter den fortgesetzten Ruf: „Es lebe die Sozialdemokratie!“ einen derartig bedrohlichen Charakter an, daß militärische Hilfe von der Garnison herbeigeholt werden mußte. Der Tumult pflanzte sich auf der Straße fort bis nach dem Bahnhof, bis wohin man den Saganer Genossen das Geleit gab. Es gelang, zwei der Haupttrübschüler zu verhaften. Militär, Polizei und Bahnbeamte hielten bis zum Abgang des Saganer Nachtzuges die Ordnung einigermaßen aufrecht, doch als der Zug sich in Bewegung setzte, da brach die wilde Horde im Gefühl der Sicherheit nochmals los, und „Nieder mit der Regierung! Hoch die Sozialdemokratie!“ erscholl es in wildem Geschrei. Der diensthabende Stationsbeamte ließ den Zug sofort wieder halten und jagte die Ruhestörer von der Mitfahrt aus, von denen noch sechs, sämtlich aus Sagan, verhaftet wurden.

Bayern. Die in München tagende Centralversammlung der landwirtschaftlichen Vereine in Bayern hat die Viehsperre als durchaus erforderlich erklärt und ein verschärftes Seichengesetz als notwendig bezeichnet. Die gegenwärtige Höhe der Fleischpreise erweise, so heißt es in einer Erklärung, durch die Viehsperre in seiner Weise gerechtfertigt. Reichsrath Buhl-Deibschheim regte die Errichtung von Schlachthäusern entlang der Grenze des deutschen Reiches an. Der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, sicherte die sorgfältigste Prüfung der Frage zu; seiner Ansicht nach würden jedoch durch Eröffnung der Grenze die Fleischpreise sich kaum herabmindern.

Dänemark. In dem neuen Staatshaushalt, welcher jetzt dem Reichstage vorliegt, ist ein Fehlbetrag von 6 1/2 Millionen verzeichnet, aber für Künftigen ist immer Geld da. Als zweiter Beitrag zur Befestigung Kopenhagens von der See sind 3 Millionen veranschlagt.

Niederlande. Das Mierleiden des Königs ist in den letzten acht Tagen stärker aufgetreten und nöthigt den König, das Bett zu hüten. Der Ministerrath soll sich demnächst mit der Regentenschaftsfrage beschäftigen.

Der Herzog von Nassau soll erklärt haben, daß er unter keinen Umständen nochmals die Regentenschaft in Luxemburg übernehmen würde. Der Herzog war bekanntlich bei einer früheren Krankheit des Königs der Niederlande schon einmal als Regent eingesetzt und mußte wenige Tage darauf das Land wieder verlassen.

Schweiz. Bei der Volksabstimmung im Kanton Tessin wurde mit großer Mehrheit beschlossen, daß die Revision der Verfassung nicht durch den großen Rath des Kantons, sondern durch einen besonderen Verfassungsrath vorzunehmen sei.

Frankreich. Kapitän Trivier, welcher kürzlich allein quer durch Afrika gereist ist, zeigt in einem Briefe an, daß er am 10. November d. J. von Bordeaux abreisen wird, um eine Forschungsreise an der West- und Ostküste von Afrika anzutreten. Diese Reise, welche auf Kosten von drei Handelskammern und dem Stadtrath von Paris unternommen wird, hat nicht nur geographische und naturwissenschaftliche Studien, sondern auch Handelsinteressen zum Zweck. Kapitän Trivier geht nach Afrika, um sich über Ein- und Ausfuhr von Waaren, über Hasenabgaben, über Eingangs- und Ausgangszölle und über alle anderen die Einfuhr und Ausfuhr von Waaren belastenden Kosten zu unterrichten.

Der Deputirte Laur will bei Eröffnung der Kammer beantragen, daß gegen ihn und gewisse boulangistische Deputirte die Untersuchung eingeleitet werde (wegen der bekannten Enthüllungen über den von Boulanger geplanten Staatsstreich).

Der Kriegsminister hat den Gebrauch des Stoßdegens bei Offiziersduellen verboten.

Der in Nancy verhaftete Spion Bonnet soll namentlich über die Befestigungen von Nancy und Belfort berichtet und seine Berichte einem deutschen Buchhändler zwischen den Blättern eines Romans geschickt haben. Gegen den deutschen Inhaber eines Bankgeschäfts in Paris ist die Ausweisung verfügt worden. Man bringt die Ausweisung mit der Spionengeschichte in Nancy in Zusammenhang.

Portugal. Der König hat den General Abreu e Souza (gemäßigter Fortschrittler) mit der Bildung eines Versöhnungsministeriums beauftragt, da Martens Ferrao auf der Ministerjuche kein Glück gehabt hat.

### aus der Provinz

Graudenz, den 7. Oktober 1890.

Abermals hat die Hamburger Seewarte eine Sturmwarnung erlassen, da ein Gebiet niedrigen Luftdrucks von Stockholm südostwärts fortschreitet. Die Küstenstationen haben wieder den Signalball aufgezogen.

Der von den konservativen Vertrauensmännern des Kreises Marienburg für die Landtagswahl im Wahlkreis Marienburg-Ebing aufgestellte Regierungspräsident v. Peppe in Danzig hat erklärt, daß er die Kandidatur nur dann annehme, wenn der von den Ebingern Vertrauensmännern aufgestellte Hofjägermeister Graf Dohna die Kandidatur ablehnen sollte.

Die liberalen Vertrauensmänner beider Kreise haben als Kandidaten Herrn Justizrath Palleske in Liegenhof aufgestellt.

Herr Landesdirektor Jäckel hat sich nach Berlin begeben, um der Konferenz preussischer Landesdirektoren zur Beratung der Einführung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes beizuwohnen.

Der Landrath des Kreises Marienwerder fordert die Gendarmen, in deren Bezirken während des verfloffenen Sommers aus russisch-Polen herkommende Arbeiter russischer Staatsangehörigkeit beschäftigt gewesen sind, auf, nach Anstellung eingehender Ermittlungen ihm spätestens bis zum 1. November d. J. anzuzeigen, ob, wann und in welcher Weise die Rückkehr dieser Arbeiter in ihre Heimath erfolgt ist oder welche Arbeiter hier etwa zurückgeblieben sind.

Der Verein der Ärzte des Regierungsbezirks Danzig tritt am 19. d. M. in Dirschau zu einer Generalversammlung zusammen. Es kommt der Statutenentwurf zur Beratung; alsdann soll die Wahl des Vorstandes und der Kommissionen vorgenommen werden und schließlich ein Bericht der Kommissionen zur Vorbereitung der Wahlen der Ärztekammer entgegengenommen werden.

Infolge des durch den Versand von Getreide, Mehl und Dingenmitteln, namentlich aber auch durch Rübentransporte sehr gesteigerten Bedarfs nach Eisenbahngüterwagen hat die Eisenbahnverwaltung eine schnellere Entladung der Wagen, sowie die beschleunigte Bestellung und Verladung dieser Wagen angeordnet. Die Ladefrist für Anschlussgleisenhaber ist auf 6 und die der Platzpächter auf 4 Stunden herabgesetzt worden. Bei Ueberschreitung dieser Ladefristen wird Standgeld erhoben werden.

Der Abfahrschein der Marienburger Schloßbau-Kottiere ist in diesem Jahre so schwach, daß, während früher die Kottiere mit einem Aufgeld von 25 bis 50 Pfennig verkauft wurden, diesmal Berliner Firmen die Kottiere, die 3 Mk. kosten sollen, für 2,90 Mk. und in größeren Mengen noch billiger anbieten.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Generalversammlung des Gewerbevereins stand abermals die Wahl des ersten Vorsitzenden (Herr Rechtsanwalt Kabiniski hat bekanntlich sein Amt als erster Vorsitzender niedergelegt). Da es indessen der Vorwahl-Kommission, in welche an Stelle des Herrn Kabiniski Herr R. Scheffler eingetreten ist, wie Herr Böcker mittheilt, bisher nicht gelungen ist, einen geeigneten Mann zur Uebernahme des Vorhanges zu bewegen, und da auch die in der Versammlung selbst vorgeschlagenen Herren die Annahme der Wahl ablehnten, so mußte die Wahl abermals auf 14 Tage verschoben werden, um bis dahin noch einmal den Versuch zu machen, einen Vorhänger zu gewinnen. Es wurden dann weiter interessante Berichte über die Generalversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung in Eisenach (von Herrn Kröhn), über die Generalversammlung des gewerblichen Centralvereins und den Gewerbeverein in Marienburg (von Herrn Köthe), über den Vortrag des Herrn v. Schendendorff über die Knabenhandarbeit (von den Herren Preuß und Kröhn), erstattet. Herr Preuß theilte mit, daß Herr v. Schendendorff unserem Verein eine Beihilfe von 200 Mk. vom deutschen Verein für Knabenhandarbeit in Aussicht gestellt hat, sobald der Verein einen Lehrer ausbilden läßt und eine Handfertigkeitschule ins Leben ruft, ferner daß Herr v. Sch. im Laufe des Winters in Graudenz und Kulm Vorträge über den Handarbeitsunterricht zu halten gedenkt. Herr v. Sch. hält die Stadt Graudenz für einen sehr geeigneten Ort zur Errichtung einer solchen Schule, weil hier mehrere höhere Schulen vorhanden sind, deren Schüler sich, wie in andern Orten die Erfahrung gelehrt hat, sicher gern an dem Unterricht beteiligen werden. Herr Kröhn fügte hinzu, daß der Herr Regierungspräsident, welcher bisher über das Wesen dieses Unterrichts nicht genügend unterrichtet war, nachdem Herr v. Sch. ihm in Marienwerder über denselben ausführlich Aufschluß gegeben hat, ein lebhaftes Interesse an der Knabenhandarbeit gewonnen hat, und daß der Graudenzener Verein, wenn er eine solche Schule einrichtet, wohl auf Unterstützung seitens der Regierung rechnen darf.

In der gestrigen Versammlung der Fleischereinnung wurden nach bestandener Prüfung 7 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und einige Lehrlinge neu eingeschrieben.

Einen plötzlichen Tod fand gestern der Fischer Schulz aus Mikowalde in der Unterthorner Straße. Derselbe fühlte sich schon längere Zeit krank und wollte hier einen Arzt zu Rathe ziehen. Pöblich fiel er, von einem Schlaganfall betroffen, nieder und war todt.

Der Kaiser hat dem Franz Holzki zu Braukow im Kreise Marienwerder aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit 30 Mk. als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes bewilligt.

Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe, Militärarztwärter Wendt in Neumark ist zum etatsmäßigen ernannt.

Dem Privatförster Gwert zu Archen ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Herrn Ottomar Anschütz in Bissa (Posen) ist auf einen Jalouferverschluß für photographische Kameras ein Reichspatent erteilt worden.

Das 300 Morgen große Mühl- und Landgut Dabermeile bei St. Krone ist für 30 000 Mark in den Besitz des Herrn v. Klitzing auf Lüben und Klausdorf übergegangen. Die Begüterung des Herrn v. K. umfaßt nunmehr über 1 1/2 Quadratmeilen.

Am 1. d. M. ist an der Bahnstrecke Posen-Wreschen die bisherige Güterabstelle Głowno für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet worden.

Am 15. Oktober tritt in Käsemark eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Praust mit den Postagenturen Großgünder und Trutenau erhalten wird. Dem Landbestellbezirk der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Schmerblod D., Bollenbude Kr., Eichenkrug Kr., Lauenkrug (Edwentrug) Kr., Käsemark-Pfarrdorf und Wachsbusche Ad., Wb.

Kulm, 6. Oktober. Um einen Theil der Anschaffungskosten für eine neue Spritze zu decken, hatte die freiwillige Feuerwehr gestern eine humoristische Abendunterhaltung veranstaltet, welche außerordentlich stark besucht war und daher eine bedeutende Einnahme brachte.

Aus dem Kreise Marienwerder, 6. Oktober. Die Meliorationsarbeiten im Sedliner Torbruch schreiten rüftig vorwärts. Die gezeichneten Flächen, welche durch Gräben in etwa 30 Meter breite Parzellen getheilt sind, werden 16 Centimeter hoch mit Sand befahren. Von den Parzellen bis zu den in der Nähe des Guts liegenden Sandbergen sind Schienen gelegt. Auf dieser Feldbahn bringen sechs Züge zu je 10 Waggons, je von zwei Pferden gezogen, den Sand auf das Moor. Gedüngt wird der aufgeschüttete Sand noch mit Kainit. Annähernd 200 Morgen sind in diesem Jahre schon mit Rüben bestellt, welcher im Wachsthum gut fortgeschritten. Ein anderer Theil soll noch mit Weizen und Roggen bestellt werden. Durch die vielen Arbeiten finden die anwohnenden Leute lohnende Beschäftigung.

Aus der Tuchler Haide, 6. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde im Belauf Ellergrund wieder ein Wild dieb festgenommen. Des Morgens ging nämlich der Oberförster aus Bülowheide auf die Heidepflücke, als in unmittelbarer Nähe ein Schuß krachte. Er holte den Belaufsbereiten herbei, und dieser fand bald darauf eine frisch angeschossene Rinde im Nichtenbüschel im Moose verhaart. Zwei Forstbeamte legten sich nun auf die Lauer, und sie fingen spät Abends auch richtig einen Fuchser aus L. ab, als dieser die erlegte Beute holen wollte. — Auf der diesjährigen Treibjagd im Reber Dösch wurden 30 Hasen erlegt.

St. Krone, 6. Oktober. Außer dem Direktor Kowinski gedenken auch der greise Professor Meierkrasch, ein Bruder des berühmten Berliner Mathematikers, und der Oberlehrer Dr. Bludau vom hiesigen katholischen Gymnasium in den Ruhestand zu treten.

Litz, 6. Oktober. (Dt. Kr. Z.) Von einem harten Verlußt ist der Graf Stolberg auf Schloß Litz betroffen worden. In der Brennerei sollte der Betrieb eröffnet werden, und es war deshalb schon eingemaischt worden. Da indessen eine Beschädigung des Betriebes eintrat, verfierterte man die Maische an das Kind Vieh. Als man am nächsten Morgen den Stall betrat, bot sich ein trauriger Anblick dar, denn ein großer Theil des

Viehes lag krank am Boden; thierärztliche Hilfe war vergebens, und so mußten 17 Stück Vieh abgetödtet werden, während andere verendet. Die Ursache der Krankheit ist noch nicht ergründet.

Danzig, 6. Oktober. (D. Z.) Der auf der hiesigen kaiserlichen Werft erbaute neue Kreuzer „Bussard“ wird morgen in Dienst gestellt und demnächst nach Kiel übergeführt werden. Die aus 120 Personen bestehende Besatzung traf heute aus Kiel hier ein. Zum Kommandanten des „Bussard“ ist das Mitglied der Schiffsprüfungskommission, Korvettenkapitän Wackerhufen ernannt. Nach der Umrüstung des Schiffes auf der Werft in Kiel werden zweimonatliche Probefahrten vorgenommen.

Ein Kommerz alter Korpsstudenten aus Danzig und der weiteren Umgegend fand am Sonnabend unter der Leitung des Landgerichtsrathes Bedekind, eines Korpssbruders des Fürsten Bismarck, hier statt. Der Meiste der Anwesenden war der Tabakarzt Dr. Hinz mit 30 Semestern.

Das neue Gebäude des Armenunterstützungs-Vereins in der Zuntergasse wurde gestern in Gegenwart des Bürgermeisters Hagemann, des Polizeidirektors v. Reischwig und anderer Vertreter der Stadt und der Behörden feierlich eingeweiht. In dem Hause sind die Geschäftsräume der Armenverwaltung, eine Kassechänke und eine Volksküche untergebracht. Der Verein hat jetzt 1334 Mitglieder mit 12025 Mk. Jahresbeiträgen.

Liegenhof, 6. Oktober. Bei dem Befehl der Fröse in Liegenhofen brach dieser Tage Feuer aus, durch welches die Wirtschaftsgedäude vernichtet wurden. Ein Arbeiter hatte sich betrunken und wollte nun, eine brennende Zigarre im Munde, in dem Strohhäufen des Herrn Fr. seinen Rauch ausblasen. Als er erwachte, stand der Haufen bereits in Flammen, und so wurden auch die Wirtschaftsgedäude erfasst. Leider ist ein Arbeiter aus Liegenhof, der Nachherberge im Stall gefunden hatte, mit verbrannt. Auf der Schlafstelle fand man die wenigen Ueberreste und ein Portemonnaie des Arbeiters mit 40 Pf. Der Brandstifter, von Gewissensbissen geplagt, stellte sich selbst dem Gericht in Liegenhof.

Marienburg, 6. Oktober. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche zur Zeit 55 Mitglieder zählt, feierte gestern ihr fünfziges Stiftungsfest. In Gegenwart eines Vertreters des Herrn Regierungspräsidenten aus Danzig und anderer Behörden sowie auswärtiger Feuerwehren führte die Wehr eine große Schul- und Angriffsbübung aus. Unter Anderem wurde auch der Kiesel-Schwitzische Rettungsapparat vorgeführt.

Ebing, 6. Oktober. Die Stadivorderordneten haben für die Moltke-Stiftung in Parchim 300 Mk. und für die Moltke-Adresse 50 Mk. bewilligt.

Im Eblingflusse ist das Wasser jetzt wieder so hoch angeht, daß in der Niederung die Entwässerungsmühlen in Betrieb gesetzt werden mußten. Das Wasser steht in den Furchen, und der Boden weicht bei dem Regenwetter dermaßen auf, daß das Gras auf den Weidelandereien eingetreten wird. Das Getreide ist zum größten Theil verkauft worden.

Aus dem Kreise Friedland Ostpr., 6. Oktober. Von vielem Unglück heimgesucht ist die Familie H. aus Rosenort und Schippenbeil. Nachdem dem Befehl H. in K. nach anderen Unglücksfällen der ganze Viehstand gefallen war, starb dem Bruder desselben, dem Väter H. in Sch. ein Kind an der Ausgehörung. Heute kam nun der Bruder desselben aus K. in Begleitung des alten Vaters und anderer Personen zum Begräbniß. Kurz vor Sch. schiederte der Wagen in eine Wegedeckung, und der alte Mann fiel so unglücklich aus dem Wagen auf die Landstraße, daß er auf der Stelle eine Leiche war. — Am letzten Wochenmarkt in Schippenbeil bezahlte man das Schod Kohl mit 6 Mk. In früheren Jahren betrug der gewöhnliche Preis 3 Mk. Kartoffeln brachten nur 1,60 Mk. pro Centner.

Königsberg, 6. Oktober. Der große Sturm der vorigen Woche hat auch, wie nachträglich bekannt wird, in dem Seeabde Kranz große Verberungen angerichtet. Der Uferstieg ist vollständig weggerissen, große Theile des Uferlandes sind fortgespült, etwa 40 Stühle in die See gespült, mehrere Villen am Strande schwer beschädigt. Die Badeverwaltung allein hat einen Schaden von fast 8000 Mk. zu tragen.

Eine erschreckende Menge von Bankrotten, bei denen die Geschäftsinhaber mit Hinterlassung bedeutender Schulden das Weite gesucht haben, hat in den letzten Jahren hier die Gemüther in Aufregung versetzt. Raum ist der berühmte Krach des bedeutenden Bauunternehmers Gries, der hier nicht einzelne Paläste, sondern ganze Straßen, wie zuletzt die Auguststraße in anerkannt vorzüglichem Baustyl und Geschmack erbaut hat, halbwegs in Vergeßlichkeit gekommen (Er war nach einem üppigen Gelage mit seinen Freunden in einer Nacht plötzlich ausgerückt), so haben der angesehene Fleischermeister M. sein bedeutendes Geschäft auf dem Steindamm und der in weiteren Kreisen bekannte Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikant Sch. Haus und Hof plötzlich verlassen. Der Letztere hat eine große Menge von Wechselschulden bei seinen Freunden hinterlassen.

Goldap, 6. Oktober. Neulich wurden von den beiden Fleischbeschauern des hiesigen Schlachthaus in einem Schweine Trichinen vorgefunden. Als die Fleischtrichine, bei welcher das Schwein mit 170 Mk. versichert war, zahlen sollte, legte ein Theil der Mitglieder gegen das Zeugniß der Fleischbeschauer Protest ein und beantragte die nochmalige Untersuchung durch den Kreisphysikus, und als dieser ebenfalls das Vorhandensein von Trichinen feststellte, wurde noch eine Deputation mit dem Fleischproben zum Medizinalrath nach Gumbinnen abgesandt. Erst als auch dieser das Vorhandensein der Trichinen bestätigte, beruhigten sich die Hartnäckigen. Es ist wirklich seltsam, daß es auch heute noch Fleischer giebt, die die Trichinen für eine böswillige Erfindung zur Schädigung des Fleischgeschäftes halten. Das Bezahlgeld für die verschiedenen Alteste, Reisen u. s. w. ist übrigens unsern ungläubigen Fleischern ziemlich theuer zu stehen gekommen.

el. Willan, 6. Oktober. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde beschlossen, an den Generalfeldmarschall Moltke zu dessen 90jährigem Geburtstag eine Adresse abzusenden, deren Ausarbeitung dem Bürgermeister G. übertragen wurde.

Aus Ostpreußen, 6. Oktober. Auf der letzten Versteigerung in Trakehnen wurden 14 Pferde für 8802 Mk. verkauft. Im Ganzen hat Trakehnen in diesem Jahre 117 Pferde für 97622 Mk. verkauft. Die Preise für Pferde sind recht hoch; so wurden auf den Remontemärkten in Stallupönen und Mallnowischen von der Kommission bis 1400 Mk. für ein Pferd bezahlt. Leider hat das Insterburger Gestüt einen schweren Verlust erlitten, da der vor drei Jahren für 66 000 Mk. angekaufte englische Vollbluthengst „Admiral“ an einer Darmverstopfung verendet ist.

In Warlen bei Insterburg soll die Rinderpest ausgebrochen sein; die Maul- und Klauenseuche ist in Verjienen bei Insterburg ausgebrochen.

Das vor 30 Jahren erbaute Lehrerseminar in Fr. Eylau war zum Theil dem Einsturz nahe, da die Balken von der Trockenfäule zerfressen waren. Nur der rechtzeitige Entdeckung, die dadurch herbeigeführt wurde, daß nach der Ursache des Krummwerdens einiger Dachröhren geforscht wurde, ist es zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde; in einigen Zimmern stürzten zwar Theile der Decken ein, doch wurde Niemand verletzt. An der Ausbesserung des Gebäudes wird nun eifrig gearbeitet.

Die Regierung zu Gumbinnen hat bei dem Magistrat der Stadt Insterburg, deren Knabenfortbildungsschulen auf einer hohen Stufe stehen, angefragt, ob er nicht geneigt wäre, auch für die Fortbildung der Mädchen ähnliche Einrichtungen zu treffen. Daraufhin beauftragte der Magistrat den Inspektor der städtischen Fortbildungsschule, Herrn Försterrath Direktor Görtz, mit der Ausarbeitung eines Planes. Herr G. hat sich dieser Arbeit bereits unterzogen und schlägt vor, zunächst für die Mädchen der ärmeren Volksklassen die Gründung einer Schule anzustreben, in welcher neben gründlicher Belehrung abge-







Brute früh verstarb mein innig geliebter Gatte, unser guter Vater und Schwiegerpapa, (1974)  
**der Rektor**  
**Fritz Roeder**  
 im Alter von 49 Jahren. Diese traurige Anzeige statt jeder besonderen Meldung.  
 Grandenz, den 6. Oktober 1890.  
 Die Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Donnerstags Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zu der Donnerstag, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Beerdigung d. Rektors Hrn. Roeder haben die Schüler der höheren Bürgerschule um 9 1/2 Uhr auf dem Schulhofe zu erscheinen. [2038]

Die Beerdigung der vermittelten Frau Steuerinnehmer Anna Walter findet Mittwoch Vorm. 9 Uhr vom Trauerhause, Festungstr. 20, auf dem kath. Friedhofe statt. (1965)  
 Die Hinterbliebenen.

**Grandenzer Gesangverein.**  
 Die nächste Übungsstunde findet nicht Mittwoch, sondern Freitag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt. [2022]

**Im Adlersaal.**  
 Sonnabend, den 11. Oktober,  
**CONCERT**  
 von  
**Fräulein Elsbeth Kausch**  
 Concertsängerin aus Berlin, (1760)  
 und  
**Herrn Vienna da Motta.**  
 Pianist aus Berlin.  
 Billets für nummerierte Sitze a 2 Mk. 50 Pf., für 3 Personen 6 Mk., für unnummerierte Sitze a 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz a 1 Mk. in der  
**Muskalien-Handlung**  
 von  
**Oscar Kaufmann.**

Das  
**Zieglerquartal**  
 für den Regierungsbezirk Königsberg findet Mittwoch den 12. November in Wormditt in Liedtke's Hotel statt; auch werden Berufsgenossen aus anderen Bezirken aufgenommen. Jedes frische Mitglied hat seine Zeugnisse mitzubringen. (2037)  
 Wunderlich, Obermeister.

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Am Sonnabend, 11. Oktbr. cr. Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Hofe des Zimmersmann's Hotels, Tabakstraße  
**2 große neue, 13 Zoll Schmittweite, Trommelhäckselmaschinen mit Vorgelege, 1 großes, neues, eisernes Hofwerk (Stirnradgöpel) eine Nähmaschine f. Wäsche und Damenschneiderei**  
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern. (2010)  
 Grandenz, den 7. Oktober 1890.  
 Ganeza, Gerichtsvollzieher.

**Das hrl. Vereinshaus**  
 Danzig, gr. Mühlengasse 7, bietet dem reisenden Publikum seine Zimmer, von einer Mark ab, an. (2030)  
 Zum letzten Gesellschaftsspiel, Sit. G. v. 100 Loosen der Marienburger Geld-Lotterie lade ergebenst ein. 1/100 4, 1/50 7,75, 1/25 15,50, 1/10 Anteil 35 Mark. Das Plümmenverzeichniß u. erhält jeder Restant umgehend. (2040)  
 100 Gew.: 90000, 30000, 15000 u. 2000. 100 Ziehungen, 8. u. 10. Oktbr. 1890.  
 H. Goetz, Loosb., Lantenburg Wpr.

**Ganz unübertrefflich arbeiten meine**  
**Rübenheber**  
 D.-R.-Patent, besonders jezt bei festem Boden, zweispännig 4 bis 5 Morgen pro Tag, ohne die Rüben auch nur im geringsten zu beschädigen. Zu haben bei  
**F. Fischer, Argunau.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Zanderweide B. I Bl. 2 und Gr. Ehardau B. I Bl. 21 auf den Namen der Christian und Petronella geb. Penner Janzen'schen Eheleute eingetragen, in Zanderweide Kreis Marienwerder bezw. Gr. Ehardau Kreis Stuhm belegenen Grundstücke  
 am 29. November 1890,  
 Vormittags 10 Uhr  
 vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 13 versteigert werden.  
 Die Grundstücke sind mit 308,94 bezw. 250,34 Mkr. Reinertrag und einer Fläche von 26,08,60 bezw. 17,01,60 Seltar zur Grundsteuer, mit 240 Mkr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.  
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.  
 Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.  
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
 am 1. Dezember 1890,  
 Vormittags 11 Uhr  
 an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 verkündet werden.  
 Auf Antrag des betreibenden Gläubigers werden die auf den 8. und 9. Oktober cr. zur Zwangsversteigerung bezw. Ertheilung des Zuschlags anbeordneten Termine aufgehoben. (2014)  
 Marienwerder, d. 4. Oktbr. 1890.  
 Königlich-Preussisches Amtsgericht IV.

**Bekanntmachung.**  
 Den geehrten Herrschaften von Zebau und Umgebung hiermit zu gest. Kenntnissnahme, das ich mich hierorts  
**als Brunnenmeister**  
 niedergelassen habe, und übernehme Abfrier-, Holz- und Ziegelbrunnen, Erdbohrungen, Wasserleitungsanlagen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten. Indem es mein Bestreben sein wird durch reelle Arbeit die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben. (2019)  
 zeichne hochachtungsvoll  
**G. Wachtel**  
 Zebau Wpr.

**Feuer-Annihilator**  
 Siegf. Bauer  
 Bonn am Rhein.  
 Beste Feuerlöscherfabrik der Welt.  
 Bisheriger Absatz über 50,000.  
 Aelteste u. grösste Fabrik dieser Branche.  
 Bereits bei 2000 Bränden praktisch bewährt.

Eine neue Sendung vorzüglicher eleganter belgischer Jagdstinten ist eingetroffen.  
**Jacob Rau,**  
 vorm. Otto Hölzel.  
 Eine transportable (9592)  
**Feldbahn**  
 ca. 5000 Meter lang, mit Weichen u. und 80 dazu passenden Wagen, zur Abfuhr von Zuckerrüben geeignet, wird kauf- und miethsweise, auch getheilt, äußerst billig abgegeben.  
 Ludw. Zimmermann Nachf.  
 Danzig, Fischmarkt 20/21.

**Krankheitshalber**  
 beabsichtige ich meine beld. Besitzungen, Liebrode, 380 Morgen, Abban Liebersthalde, 218 Morg., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2028)  
 Dreher, Liebrode bei Liebenmühl Dspr.

**Eine Bäckerei**  
 in Thorn zum Oktbr. zu vermieten.  
 H. Schag, Thorn Schillerstraße.

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich in der Lage, folgende Artikel zu sehr billigen Preisen abzugeben:  
**14er Strickwolle per Pfund 1,65 Mkr.,**  
**16er prima Strickwolle in 1/2, 3/8 und 1/4 per Pfd. 2,00 Mkr.,**  
**3mitat.-Cricots von Nr. 2 bis 10 per Pfd. 1,00 Mkr.**  
 Ferner einen Posten Strick- und Walkjacken, Shawls, Röcke, Cachenez etc., sowie einen Posten Damen- und Kinder-Schürzen und Wäsche etc. Wiederverkäufer mache ganz speciell darauf aufmerksam.  
**S. Lewin,**  
 Grandenz, Marienwerderstraße Nr. 48.

Beabsichtige mein Lager in **Kurz-Waaren, Tapisserien, Strumpfwaren u. Tricotagen** bedeutend zu vergrößern und bin daher wegen Mangel an Raum gezwungen, mein Lager von **Schuh-Waaren** auszubekommen. Letzteres besteht aus nur besseren **Damen-, Herren u. Kinder-Schuhen.** Es bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit, wirklich reelle Schuhwaren zu sehr billigen Preisen zu kaufen.  
 Achtungsvoll  
**S. Lewin, Marienwerderstr. 48.**

**Gegen Lungenkrankheiten,**  
 Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvaleszenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung  
 ist der vom Apotheker **Herbapny** bereitete **Kalk-Eisen-Syrup.**  
 Zahlreiche und hervorragende Versteher haben mit **Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Säfte im Körper nachschafft, bei anämischer Nahrung die Blutbildung - bei Kindern auch die Knochenbildung - fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstügt. - Preis à Flasche M. 2,50.  
 Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrierte Schutzmarke. - Jeder Flasche ist aber dies eine Brochüre von Dr. Schwalzer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthält, beigegeben.  
**Jul. Herbapny,**  
 Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.  
 Esst zu haben in:  
 Grandenz: Apoth. K. Rosenbohm, Löwen-Apothek.

**Günstiger Landkauf.**  
 Sonntag, den 12. d. M., von 12 Uhr Mittags an, werde ich Unterzeichneter in **Wienkowsko** an Ort und Stelle die dem Vorschussverein Culm, jezt mir gehörige Besitzung **Wienkowsko Nr. 6/7, 3 und 16,** in Parzellen oder im Ganzen verkaufen, und wird jede Parzelle nach Belieben der Käufer abgemessen, zum Hauptgrundstück können 70 Morgen oder auch mehr bleiben. Das Restaufgeld wird den Käufern unter sehr günstigen Bedingungen belassen. (2021)  
 Bemerke noch, daß sämtliches todt und lebende Inventar, große Vorräthe an Stroh, Kleesutter, Kartoffeln und Rüben von heute ab täglich für billige Preise abzugeben sind. Hervorzuheben sind: 2 Stück dreijähr. Fohlen, darunter ein Schimmelhengst, zur Zucht bestimmt, 1 zweijähr. Fohlen und 2 Stück Absatzfohlen, sowie hochtragende Kühe, Stärken und Schweine, alles schöne Exemplare. Schriftliche Anfragen beliebe Culm, Predigerstr. Nr. 3, zu senden.  
 Culm Wpr., d. 6. Oktbr. 1890.  
**J. Scheidler.**

**Meißner Ober- u. Sauferkel**  
 in Knappstadt b. Culmsee veräußlich.  
**Ein rentabler Landkrug**  
 wird a. Martini d. J. zu pachten gesucht. Off. unt. W. postl. Kessen.  
**Vorteilhafter Kauf.**  
 Ein schönes Grundstück im Kreise Reidenburg, 153 Morgen Weizenboden, 53 Morgen gute Wiesen und Torfstich. Sämtliche Gebäude gut, komplettes Inventar, Feuerversicherung der Gebäude und Inhalt 16000 Mark, 5 Kilometer vom Bahnhof. Dieses Grundstück eignet sich zur Meierei u. ist wegen Krankheit des Besitzers für 36000 Mark bei 9000 Mark Anzahlung von sofort zu verkaufen. Feste Hypothek. Näheres durch E. Glash in Reidenburg. [2018]  
 Eine im Betriebe befindliche [1972]

**Bäckerei**  
 ist Krankheits halber zu verpachten.  
 G. Waegner, Schneidemühl.  
**Zwei Niederunger Grundstücke**  
 3 u. 4 Hufen Kul. groß, durchweg Weizenboden und Wiesen mit completem Inventar und Einschnitt, vollständige (beinahe neuen) Wohn- u. Wirtschaftsgebäude an der Chaussee gelegen, eine Meile von der Bahn und Zuckerfabrik entfernt sind Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen preiswerth sofort zu verkaufen und zu übergeben. Hypotheken fest. Näheres und theilweise die Exped. des Meiner Wanderer zu Neuw auf Anfragen, aber nur an Selbstkäufer.

**Ein alt. Materialist**  
 verheirathet, kinderlos, sucht eine Comandite oder ein kleines Restaurant von sofort oder später zu übernehmen. Gant. kann gestellt werden. Offerten unter Chiffre **A. S.** Poststation Pommichau.  
**Ein junger Mann**  
 Materialist, flotter Expedient, gegenwärtig in Stellung, welcher auch mit der Destillationsbranche und einfachen Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht per 1. Novbr. d. J. dauernde Stellung. Gest. Off. unt. **K. G. 600** postl. Mrotschen erb.  
 Per sofort oder 1. November placirt  
**tüchtige Materialisten**  
 für hies. u. ausw. Colonialw., Destillat.-Wein-, Cigarren- u. Destillat.-Geschäfte; auch für Comptoir u. Lager. E. Urban, Berlin, Eichendorffstr. 17. (2036)  
 Einen tüchtigen, soliden **Gehilfen**  
 suche per sofort für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft.  
 Ditto Genack, Kessen.

**Ein alt. Materialist**  
 in welchen seit 30 Jahren ein Colonialwaaren- und Schankgeschäft betrieben wird, mit großer Ausspannung etc., sehr frequent gelegen, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, vom 1. Oktober cr. nachfrei. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift 1767 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.  
 In einer Kreisstadt Westpreußens sind die  
**Geschäftsräume**  
 (1717)  
**Geschäftsräume**  
 mit schöner Veranda, für jedes Geschäft sich eignend, in der Nähe des Bahnhofes Schneidemühl, sind sofort zu vermieten. Offerten unter x. y. an die Exped. der „Mitteldeutschen Post“ in Schneidemühl. Imöbl. Zimmer a. verm. Langestr. 13. 1 Et.

**Stadttheater.**  
 Mittwoch, den 8. Oktober, [2008]  
 keine Vorstellung.  
 Donnerstag, den 9. Oktober,  
 „Mamsell Nitouche“.  
**Sente 2 Blätter.**

**Ein tüchtigen, jungen Mann**  
 polnisch sprechend, der das Defloriren versteht, sucht per sofort eventl. 15. d. Mts. bei hohem Salair für sein Manufaktur- und Wobwaaren-Geschäft (2012) E. Gräntberger, Markt 15.  
 Einen tüchtigen ordentlichen **Comptis** [2039]  
 sucht für sein Bureau Zardobengeschäft zum sofortigen Antritt  
 S. Hirschfeld, Dirschau.

**1ält. tücht. Buchbindergehilfe**  
 der auch das Abzählen von Zeitungen zu befragen hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. Stellung dauernd und gut bezahlt.  
 Buchdruckerei v. Gustav Böhrer.

**Ein tücht. Müllergeselle**  
 findet bei gutem Lohn Stellung in Mühle Reumühl Kreis Dlesko.  
**Ein Müllergeselle**  
 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung auf einer Wassermühle vom 9. d. Mts. Offerten postl. Kitzfelde. A. B. No. 100. [2026]

**Ein tücht. Schneidergesellen**  
 auf Civil- u. Militärarbeit, wollen sich zu dauernder Beschäftigung melden bei H. Thöne, Kiesenburg, Bahnhofstr. 328. Auch kann sich daselbst ein tüchtiger Militär-Mützenmacher, der selbstständig arbeiten kann, melden. [2027]  
 Suche von sofort einen Lehrling und einen Gesellen für dauernde Beschäftigung. (2035)  
 F. Kuchne Böttchermesser, Borchersdorf bei Soldau Dspr.

Ein evangel., unverh. solider und zuverlässiger **Rechnungsführer**  
 mit guter Handschrift, der mit einer guten, einfachen Buchführung, sowie mit den behördlichen Correspondenzen vertraut ist und die Speicherverwaltung übernehmen muß, findet von sofort oder 15. Oktober cr. Stellung in Friedeb bei Brohlt, Kreis Strasburg Wpr. Gehalt 700 Mkr. jährlich, freie Station ohne Wäsche. Persönliche Vorstellung auf Wunsch noch gest. Briefsendung der Zeugnisse. (1994)  
 Die Administration.

Suche von sofort einen jungen Mann mit guter Schulbildung (2023)  
**als Lehrling.**  
**Oscar Kaufmann,**  
 Buch-, Kunst-, Musik-Handlung.

**Ein Lehrling**  
 fürs Manufakturwaaren-Geschäft sucht von sofort Simon Löwenstein, Barthen. (2015)  
 Suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling. (1995)  
 S. J. Goldschmidt, Silchne. Eisenkurwaaren-Glas- u. Porz.-Handl.

**Ein Lehrling**  
 wird gesucht.  
 Thorer Spiritfabrik.  
 R. Hirschfeld, Thorn.  
 Eine geprüfte, auf musikalisch gebildete **Erzieherin** (2009)  
 mit bescheid. Ansprüchen w. f. 2 Mädch. a. 15. Oktbr. gef. Med. mit Gehaltsf. erb. Krenz, R. Tromau (Post).  
**Eine Meierin**  
 Mitte 20er Jahre, sucht von gleich od. später Stellung. Off. verb. briefl. unt. Nr. 2032 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

**Geschäftslokal**  
 nebst Privatwohnung unter sehr günstigen Bedingungen per sofort zu vermieten. Selbiges eignet sich hauptsächlich zu folgenden Branchen  
**Galanterie- & Kurzwaaren-Eisen- & Ledergeschäft.**  
 Off. verb. briefl. unter 1623 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.  
 In einer Kreisstadt Westpreußens sind die

**Geschäftsräume**  
 (1717)  
**Geschäftsräume**  
 mit schöner Veranda, für jedes Geschäft sich eignend, in der Nähe des Bahnhofes Schneidemühl, sind sofort zu vermieten. Offerten unter x. y. an die Exped. der „Mitteldeutschen Post“ in Schneidemühl. Imöbl. Zimmer a. verm. Langestr. 13. 1 Et.

**Stadttheater.**  
 Mittwoch, den 8. Oktober, [2008]  
 keine Vorstellung.  
 Donnerstag, den 9. Oktober,  
 „Mamsell Nitouche“.  
**Sente 2 Blätter.**



Graubenz, Mittwoch

Aus der Provinz.

Thorn, 6. Oktober. In der heutigen Sitzung des Schörrgerichts wurde gegen den Müller Karl Bachmann aus Dutka Mühle wegen Brandstiftung verhandelt. Der Angeklagte hatte seit 1883 die Dutkaer Mühle nebst einigen Morgen Land für einen jährlichen Zins von 411 Mk. gepachtet. Er stand sich dabei recht gut, und man glaubte allgemein, daß er allmählich ein wohlhabender Mann werden müsse. Den am 1. Oktober v. J. abgelaufenen Pachtvertrag ließ Bachmann auf 6 Jahre verlängern. Nachdem aber in dem nahen Bahalt eine neue Mühle, mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, eröffnet war, verringerte sich die Zahl der Mählgäste des Bachmann erheblich. Um der Konkurrenz entgegenzutreten zu können, erbaute er in der gepachteten Mühle einen Zylindergang. Trotzdem soll der Mühle nicht viel Mahlgut zugeführt worden sein. In der Nacht zum 3. Juni d. J. brannte dieselbe vollständig nieder. Von vornherein mußte angenommen werden, daß Brandstiftung vorliege, und der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Pächter. Besonders sprach gegen ihn der Umstand, daß er einige Zeit vor dem Brande nicht nur sein Mobiliar, sondern auch den Zylindergang der Mühle mit 1000 Mark und einige andere Sachen in der Mühle versichert hatte. Ferner wollen einige Zeugen gesehen haben, wie er in der Brandnacht, etwa eine Stunde vor Ausbruch des Feuers, aus der Mühle kam, während Bachmann behauptet, er habe die Mühle vom 31. Mai ab nicht mehr betreten. Die Anklage geht von folgenden Gesichtspunkten aus: Bachmann habe erkannt, daß er auf der Mühle nicht weiter bestehen könne, und deshalb darnach getrachtet, vom Pachtvertrage loszukommen. Gleichzeitig mußte er darauf bedacht sein, das in die Mühle hineingesteckte Geld zu retten. Da er nach dem abgeschlossenen Pachtvertrage verpflichtet war, alle Verbesserungen in der Mühle bei Aufgabe der Pacht zurückzulassen, war der Zylindergang für ihn verloren, wenn er die Pacht etwa vorzeitig aufgab. Wesentlich anders gestaltete sich die Sache, wenn die Mühle durch Feuer zerstört würde. Die Anklage behauptet, Bachmann habe nur aus diesen Gründen den Zylindergang versichert. Die Geschworenen vermochten sich indessen nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, und so erfolgte seine Freisprechung.

Christburg, 5. Oktober. Die Einrichtung eines Schlachthauses und die damit verbundene Kontrolle den Fleischern gegenüber hat sich hier wieder als recht notwendig herausgestellt. Ein hiesiger wohlhabender Fleischer kaufte zu einem mit den jetzigen Fleischpreisen in keinem Verhältnis stehenden niedrigen Betrage eine Kuh, die an der Wälsucht erkrankt war. Selbst wenn man annimmt, daß das Fleisch von Thieren die an der Wälsucht erkrankten, der Gesundheit nicht schädlich ist, würde der Genuss desselben dennoch vielen widrigartig erscheinen, und kein Fleischer dürfte es in den Handel bringen. Das Publikum hat das Recht, vom Fleischer nur Fleisch von ganz gesunden Thieren zu verlangen und nicht von solchen, die im Verenden begriffen waren. Es ist auch im Interesse der Fleischer ein Schlachthaus höchst wünschenswert. Es wird ihnen ein sicherer Schutz vor der Verführung, außergewöhnlich billig einzukaufen sein und sie davor bewahren, das Vertrauen des Publikums einzubüßen. — Nach langer Unterbrechung wird hier wieder eine Privatknabenschule errichtet werden. In der ausgeschriebenen Stelle haben sich 40 Philologen gemeldet. Da wir hier nur eine Elementarschule haben, ist eine Privatschule für Knaben eine Nothwendigkeit. Die Eltern, die ihren Kindern eine Gymnasialbildung geben wollen, müssen sich bisher entschließen, ihre Kinder schon im frühen Alter fortzugeben.

Marienwerder, 6. Oktober. (N. W. M.) Eine blutige That ist wieder im Raufsch verübt worden. Der 18jährige Knecht Karl Reis und der Hirte Johann Rodunski geriethen gestern nach dem Genuss von Schnaps in Streit, wobei schließlich Reis den Rodunski mit einem Taschenmesser erstach. Reis ist heute dem Gerichte eingeliefert worden; er bedauert tief die That, die er im Trunke begangen hat.

Schwet, 5. Oktober. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Kaufmann Cohn zum Magistratsmitglied wieder- und Rechtsanwalt Gertz neugewählt; das ausscheidende Mitglied Herr Grundbesitzer Zmudinski ist zum Stadtrat ernannt worden. Ein Antrag auf Zahlung der Vertretungskosten für einen zum Besuche des Zeichenunterrichts nach Berlin einberufenen Lehrer aus Kommunalmitteln wurde abgelehnt. Zur Vorberathung über die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten wurde zunächst eine Kommission gewählt. Ferner wurde die Anschaffung von 46 emaillirten Straßenschildern genehmigt und beschlossen, daß die Hausbesitzer durch Polizeibevorordnung dazu verpflichtet werden, an ihren Häusern gleich den Straßenschildern emaillirte Nummertafeln anzubringen, und daß die Nummertafeln von der Stadtasse für Rechnung der Hausbesitzer angeschafft werden. Zur Beseitigung an der dem General-Feldmarschall Grafen Moltke darzubringenden Adresse wurden die beantragten Mittel bewilligt. In der Schlachthaus-Angelegenheit wurde das Anerbieten des Maurermeisters Kunze in Kuhl, die Skizzen zc. zum Preise von 600 Mk. zu verfertigen, angenommen. Die Zahlung eines fortlaufenden Jahresbeitrages für das germanische National-Museum zu Nürnberg wurde abgelehnt.

Elbing, 5. Oktober. Herr Gutsbesitzer Schröder-Stuhmswalbe hat auf dem innern Mühlendam hierseits eine große Molkeerei für 98000 Mark eingerichtet, welche täglich 15000 Liter Milch verarbeiten kann. Gegenwärtig werden 4700 Liter verarbeitet.

Aus dem Grenzlande, 5. Oktober. Am 2. d. Ms. tagte in Wartenburg die zweite Grenzländische Gauslehrerversammlung; u. A. wurde der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins erwählt, auf dem preussischen Lehrertage für die Gleichstellung der Stadt- und Landlehrer mit den Subalternbeamten erster Klasse einzutreten.

Brannsb., 5. Oktober. Am letzten Sonntag ist hier ein Arztverein für den Kreis Brannsb. und die anliegenden Kreise gegründet worden. In denselben sollen wissenschaftliche Fragen besprochen und die Interessen des ärztlichen Standes gefördert werden.

Königsberg, 5. Oktober. Die Ausweisungen der Deutschen aus Rußland scheinen wieder in erhöhtem Maße stattzufinden, denn fast täglich treffen ausgewiesene Familien hier ein, welche entweder nach Amerika ziehen oder, im Falle sie noch Vermögen haben, eine neue Existenz als Besizer, Handwerker zc. in ihrem Vaterlande beginnen wollen. Es ist sonderbar, daß keiner von diesen Leuten in Ostpreußen bleibt; sie ziehen es vor, nach Holstein, Braunschweig oder Sachsen zu gehen, wo, wie sie sich ausdrücken, nicht nur die Leute, sondern auch der Verdienst besser sein soll. Interessante Angaben wissen diese Leute über ihre Ausweisung zu machen. Danach sollen die Behörden angewiesen worden sein, bei den Ausweisungen mit möglichster Rücksicht zu verfahren, den Leuten Zeit zu geben, ihre Vermögensstücke in Ruhe zu veräußern, damit sie sich über große Verluste nicht zu beklagen haben. Dabei ist diesen Behörden aber doch wiederum eine derartige Freiheit belassen, daß sie diese höhere Anordnung ganz nach ihrem Belieben handhaben können. Es ist z. B. kein Geheimniß, daß die Ausweisungsbefehle gefälscht werden. Ist der Ausweisungsbefehl im Staube, dem Beamten Rubel-

scheine in die Hand zu drücken, so wird in den Ausweisungsbefehl ein anderes Datum eingerückt, wodurch aber der Aufenthalt nur um zwei bis drei Tage verlängert wird. Dann hält der Beamte wieder Nachfrage, um eventl. nochmals ein späteres Datum einzurücken, sind aber neue Rubelscheine nicht in Bereitschaft, so kehrt der Herr Gendarm sofort sein ganzes rauhes Wesen hervor, läßt die Sachen der armen Leute rücksichtslos auf die Straße werfen, und wenn nun der Abzug nicht bald erfolgt, so tritt der rothe Föbel auf und zertrümmert, was ihm nicht gutwillig für wenige Kopfen oder Rubel gegeben wird. Beschwerden schädigen nur noch mehr, und so stehen die Leute gänzlich ohne Schutz da. Durch die Ausweisungen sollen viele Beamte schon recht wohlhabend geworden sein und daher greift die Willkür immer mehr um sich. Wie die Leute noch zu berichten wissen, soll allen Deutschen, selbst wenn sie russische Unterthanen geworden sind, der Erwerb von Besitzthum oder die Pachtung von Ländereien fortan verboten werden. Diese Maßregel würde aber genügen, um Tausende von Deutschen, die durch Fleiß und weiße Arbeit den russischen Bodenwerth gehoben haben, zum schmerzlichen Verlassen des heiligen Reiches zu zwingen. — Wohl in keiner Gegend unseres Vaterlandes dürfte sich der Schnaps einer so großen Beliebtheit erfreuen, als in unserem Ostpreußen. Man hat täglich Gelegenheit, dieses wahrzunehmen, und gerade auf dem Lande beginnt sich die Sucht nach dem Fusel immer mehr bemerkbar zu machen. Es trinken hier nicht nur Männer und Frauen oft bis zur besinnungslosen Trunkenheit, sondern auch Kinder. So ist es vorgekommen, daß Kindern in der Schule gefüllte Schnapsflaschen abgenommen wurden, die ihnen von den Eltern zum Frühstück oder Mittagbrod in Ermangelung anderer Getränke mitgegeben waren. Am Sonnabend- und Sonntag-Abend werden die Kinder nach den Krügen mitgenommen, sie sitzen mit den betrunkenen Männern an den Tischen und beweisen in der Regel recht tapfer, was sie schon leisten können. Dieses sind Vorkommnisse, die man auf jedem ostpreussischen Dorfe beobachten kann, und wohin das führt, beweisen die zahlreichen Verbrechen, die größtentheils, wie die Gerichtsverhandlungen ergeben, durch Trunksucht entstanden sind. Die Behörden sind dagegen fast gänzlich machtlos, denn erfahrungsgemäß kommt von hundert solcher Fälle kaum einer zur Anzeige. — Durch die letzten Stürme und Regengüsse haben die jungen Saaten sehr gelitten. So schön und äppig sie eingetruht waren, so öde und traurig sehen sie gegenwärtig aus; die Roggenhälmchen sind größtentheils ausgepült und liegen nun lose auf der Erde. Wesern sah man bereits auf mehreren Feldern die Saat umpflügen, um frische Sämereien einzutreten.

Bei dem großen Sturme haben viele Fischer auf dem Haff ihre Rähne und Fanggeräthschafte verloren, doch ist glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen.

14. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

Beta's Leben war bisher eben kein sehr freudenvolles gewesen. Vor achtzehn Jahren war ihr Vater, Stephan Sardis, ein leichtsinniger, verschwenderischer Mann, gewisser unehrfacher Handlungen halber nach dem Westen geflohen und hatte dort die Erbinn eines reichen Fleischhändlers geheiratet. Das Vermögen dieses Großvaters von mütterlicher Seite war es, welches Beta ererbte hatte. Sie war eine Waise. Ihr überlicher Vater starb, als sie noch ein Säugling war, ihre Mutter sechs Jahre später, und das Kind kam unter die Vormundschaft ihres Onkels, des Bankier Sardis.

Seit dem Tode ihrer Mutter hatte Beta beständig in Pensionaten gelebt und nur die Ferien bei ihren Verwandten zugebracht, von denen nur Ethel allein eine innigere Freundschaft mit ihr geschlossen hatte.

So war es begreiflich, daß sich Beta nach etwas Angenehmem in dem neuen Leben sehnte, welches ihr jetzt bevorstand.

Als sie in das untere Stockwerk zurückkehrte, traf sie dort wieder ihren Vormund und Fräulein Bane, doch nicht allein. Es waren noch zwei Personen dazugekommen. Die eine war Madame Bane, eine forpulente, übertriebene gepuzte alte Dame mit grauem, kunstvoll gemachtem Haar, und einem groben, stark gepuderten und mit kleinen dunklen Malen, die wie schwarze Inseln auf einem weißen See ausfahen, besetzten Gesicht. Sie plauderte mit dem Bankier und schlug ihm fortwährend mit dem Fächer auf den Arm, zuckte die Achseln und hob die Augenbrauen mit einer frivolen Manier, die eine Siebzehnjährige besser gekleidet haben würde, als eine Siebzehnjährige.

Als Beta eintrat, würdigte diese jugendliche Alte sie nur eines Blickes, flüsterte: „Wie einfach und frisch!“ und setzte dann ihre Unterhaltung mit Herrn Sardis fort.

Die andere neu hinzugekommene Persönlichkeit war ein Mann, der sich nachlässig gegen das dunkle, von gelben Adern durchzogene Kaminsims lehnte und Fräulein Bane's häßlichen Affenpinscher neckte. Er war schön wie ein Griechengott, jung — nicht über fünfundzwanzig — hatte eine dunkle süßliche Gesichtsfarbe glänzende, halb trämmerische, halb melancholische Augen von unergründlicher Tiefe.

Welche Fortschritte macht Hector's Hochzeit mit Andromache? hörte die erstaunte Beta ihn Fräulein Bane fragen. „Nicht sonderliche,“ antwortete diese, „Sie werden mich über Andromache's Kopfschmerz belehren müssen; er leidet sie gar nicht.“ Dann richtete sie sich um, fügte sie hinzu: „Meine Liebe, erlauben Sie, daß ich Ihnen Herrn Eric Sage, den Maler vorstelle. Ich vermute, er wird Sie malen wollen.“

Beta erröthete unwillkürlich vor dem Blicke Eric Sage's und ärgerte sich dann, daß sie es gethan hatte. Seine Hand berührte die ihrige einen Augenblick warm und fest.

„Seid Freunde,“ sprach Fräulein Bane, „ich wünsche es.“ „Fräulein Bane's Wünsche sind mir stets heilig,“ entgegnete Eric Sage lächelnd.

Beta wußte nicht, ob sie etwas gesagt hatte oder nicht. Dann winkte ihr Vormund sie zu sich. Sie setzte sich auf das Sopha zu ihm und Madame Bane, die wie eine alte Eifer schwatzte.

„Wirklich, Sie sehen elend aus, Cullen — Sie waren krank nicht wahr? Sagen Sie es mir doch! Was hat die Narbe zu bedeuten, die Sie durch das Haar zu verdecken suchen?“

Der Bankier hatte seine eisengrauen Locken tief in die Stirn heruntergezogen, um die häßliche Spur zu verdecken, welche Moll Dill's Steinwurf dort zurückgelassen. Mit einem warnenden Blick auf Beta erwiderte er:

„Ich bin vor einigen Tagen mit der Rulsche umgeworfen worden; das war's, was mich so lange in Boston zurückhielt. Ich habe es ja Charlotte geschrieben — hat sie es Ihnen nicht erzählt?“

„Charlotte erzählt mir nie etwas; die Gesellschaften und die Kunst lassen ihre keine Zeit dazu. Ich verschere Sie,“ fuhr sie leiser fort, „all diese Künstler find mir sehr unangenehm. Die

meisten davon, wenigstens die jüngeren, sind schauerhaft arm. Aber Charlotte hört nicht auf, ihre Beschützerin zu spielen, sie bei jeder Gelegenheit einzuladen und selbst zu malen, und ich muß mich in das Unvermeidliche fügen. Nebenbei gesagt, arme Leute; Harbing's Villa ist eben verkauft worden. Die armer Harbing's! Sie wissen, Lawrence war in der vorigen Saison Ethel's warmer Verehrer. Sie haben Alles verloren. Die Tochter war mit Jack Severne, dem Millionär, verlobt; aber natürlich wird er sie nun nicht heirathen. Lawrence wird täglich von Europa zurück erwartet. Es ist recht hart für ihn; er wird sich nun eine Buchhalterstelle oder dergleichen suchen müssen. Welches Glück, daß Ethel seine Bewerbung nicht mehr ermutigte.“

Die Meldung, daß die Mittagstafel bereit stehe, machte der Unterhaltung ein Ende, und die Gesellschaft begab sich zu Tische.

Von diesem Mahle — dem ersten im Bane'schen Hause — blieben zwei Dinge lange Zeit in Beta's Gedächtniß: Nämlich die Masse Wein, welche Madame Bane trank, und ein Raphael-Gesicht von süßlicher Glut, das zu ihr herübergeschaut. Dies Gesicht sprach gelegentlich zu ihr, blühte sie häufig an, unterhielt sich jedoch meist mit Fräulein Bane über Kunstgegenstände, die für unsere Novize wie etwas Heiliges klangen.

Tropdem hörte sie aufmerksam zu und bemerkte, daß die Belden innig befreundet waren und daß der junge Künstler seiner Gastfreundin viel aufrichtige Ehrerbietung bezeugte, während diese ihn ganz mütterlich behandelte.

„Wo ist denn heute Ihr Freund, der Baron?“ fragte Eric Sage wie von plötzlicher Neugier ergriffen.

„Der Baron? O, er ist vor zwei Tagen in diplomatischen Angelegenheiten nach Washington gereist,“ versetzte Charlotte Bane, „Newport erscheint ohne ihn wie ein Himmel ohne Sonne nicht wahr?“

„So ist es mir doch nicht vorgekommen,“ gab Eric Sage, Beta einige Trauben reichend, zurück.

„Wer ist das?“ fragte der Bankier vom andern Ende der Tafel. Er hatte so lange dem Gespräch der Madame Bane zugehört, daß er das Bedürfniß nach einer Abwechslung empfand.

„Baron Strozzi, ein italienischer Edelmann und der Löwe der diesjährigen Gesellschaft in Newport!“ rief Charlotte vornehm. Er wohnt im Ocean-Hotel — sehr reich, sehr begütert und das Haupt einer endlos alten Familie. Seine Ahnen haben mit Julius Caesar im römischen Senat gesessen.“

„In der That!“ sagte der Bankier, und Beta machte ihre blauen Augen weit auf, „ist er jung?“

„Ja — das heißt nicht über dreißig.“

„Hübsch?“

„Unwiderstehlich hübsch, nicht wahr Eric?“

Der so Gefragte antwortete mit Entschiedenheit: „Das kann ich nicht finden.“

„Ich weiß nicht, wie es kommt,“ lachte Charlotte Bane, „aber man kann nie einen Mann dazu bringen, einen andern zu loben. Unsere Damentwelt betet ihn an.“

„Er hat einen so schrecklichen Accent,“ bemerkte Eric Sage. „Das finden wir gerade reizend,“ entgegnete Fräulein Bane.

„Und er ist blatternarbig!“ rief Madame dazwischen, die sich soeben eine neue Flasche Wein hatte geben lassen.

„Das sind andere Größen auch, dennoch war er bezaubernd.“

„Gerechter Himmel!“ sagte der Bankier scherzend, „halten Sie mir meine kleine Beta fern von ihm, Charlotte!“

Diese lächelte gutmüthig.

„Beta ist noch nicht eingeführt. Vor ihrem ersten Auftritt sollten wir gar nichts von Liebhabern zu ihr reden.“

In diesem Augenblicke begegnete Beta dem Blide Eric Sage's, der mit einem Ausdruck auf ihr ruhte, welcher das Blut in ihre Schläfe trieb. Dieser beredete Blick schien zu sagen: „Die Liebe wartet nicht auf Ceremonien!“

Nach beendeter Tafel empfahl sich Eric, und Beta nahm von ihrem Vormund Abschied, der früh am Morgen zurückreisen wollte. Bald darauf ging sie zu Bett und schlief, den Kopf voll wonniger Zukunftsträume, ein.

Als sie am nächsten Morgen die blauen Augen aufschlug schien die Sonne von einem wolkenlosen Himmel auf Land und See, auf die klippenreichen Küsten und die eleganten Straßen mit ihren reichen Villen.

„Heute beginnt mein Leben,“ sprach sie fröhlich zu sich selbst. Heute thut sich die Welt für mich auf — voll lauter Sonnenschein und das ist ermutigend!“

Nach beendeter Morgentoilette suchte sie Fräulein Bane auf und fand diese in ihrem „Atelier“, einem reich ausgestatteten Zimmer, dessen Wände von bunten und einfarbig gezeichneten Bildern frohten.

Als Beta eintrat, saß Fräulein Bane, den Pinsel in der Hand und in einem Kostüm, das offenbar eine Kopie desjenigen von Rosa Bonheur war, vor der Staffelei, und ihr blaßes, welches Gesicht mit der verdunkelten Oberlippe strahlte von solcher Wärme über ihr Werk, als habe der Genius eines Rembrandt oder Rubens sie dazu begeistert.

„Willkommen in meinem Atelier, mein liebes Kind!“ rief sie aus. „Dies ist die Zeit, wo ich stets male. Ich widme die ersten frischen Stunden des Tages der Kunst, die übrigen der Gesellschaft. — Sehen Sie sich meine Gemälde an, es sind meine Kinder.“

Beta war keine Künstlerin, aber ein einziger Blick überzeugte sie, daß es sämmtlich fürchterliche Kledereien waren, und daß sterbliche Augen niemals solche Sonnenuntergänge und Felsen, solche Thiere der Erde und Vögel der Luft gesehen hatten, noch sehen konnten, wie sie diese Frau auf der Leinwand hervorbrachte. Wunderbar waren die aufgelegten Farben — Fräulein Bane's „Feinde“ behaupteten, sie male mit einer Schaufel — und auf der Staffelei befand sich das schrecklichste von allen — die Hochzeit Hector's und Andromache's. Es kam Beta vor wie eine riesige Hitzblatter von Roth und Gelb, Violett und Blau.

„Nun?“ fragte Charlotte, aber die aufrichtige Beta schwieg erröthend.

Dies wurde glücklicher Weise von Fräulein Bane gänzlich mißverstanden. Sie erhob sich mit funkelnden Augen und umarmte das Mädchen heftig.

„Das haben Sie nicht erwartet? Nicht wahr, mein liebes Kind? Sprechen Sie nicht — Schweigen ist oft beredter als Worte. Es ist eine Wärme, Anerkennung zu finden. Sie



sollen mich oft hier besuchen, mit mir hier weilen und mich arbeiten sehen."

Beta brauchte für diesen in Aussicht gestellten Genuß nicht zu danken, denn Fräulein Bane fuhr sogleich fort:

"Der Herr, welcher gestern mit uns speiste — Sie wissen, Herr Sage — ah, das ist ein Genie! Er ist der letzte Sprößling einer alten südländischen Familie, welche durch den Krieg ihr ganzes Vermögen verlor. Er kam vor nicht langer Zeit nach New-York, ohne Freunde, ohne Geld, um sich für die Kunst auszubilden und hat dort alle möglichen Entbehrungen, Tauschungen und Leiden ertragen, der arme Mensch! Als ich ihn zum ersten Male sah, lag er krank und halbverhungert in einer Dachstube. Doch jetzt ist das anders. Einige Charakterköpfe machten ihn dort bekannt, und er kommt schnell in die Mode. Er soll hier in New-York mein Bild malen. Er wohnt mit einem Freunde zusammen. — Sie sollten ihn mit mir in seinem Atelier aufsuchen."

Dann legte sie Pinsel und Farben fort, nahm mit einem zärtlichen Blicke von ihren Bildern Abschied und ging mit Beta frühstücken.

Als es elf Uhr schlug, bestellte Fräulein Bane die Kutsche und fuhr mit ihrem Gast und ihrem französischen Kammermädchen nach dem Badeplatze.

Die ruhige See erglänzte wie eine weite silberne Fläche. Die Sonne bestrahlte die grauen Sanddünen und Felsen am Hafen. Die Luft war balsamisch und Hunderte von Menschen — Zuschauer in Karossen, lachende Kinder mit ihren Wärterinnen, fröhliche Mädchen, elegante Damen und weniger elegante bedürftigen den Strand.

Fräulein Bane begab sich in ihr Badehäuschen, und Beta schlüpfte, von der Französin entkleidet, in ein reizendes blaues Badelostium und dann eilte sie hinaus, um ihr erstes Seebad zu nehmen.

Sie war nicht weniger, als furchtbar von Natur; darum verschmähte sie sofort die Hilfe des Taues, machte sich von Fräulein Bane, die wie eine in Roth und Blau gekleidete lebendig gewordene Bogelfeinde ausah, los und streckte ihre weißen Arme den Meereswogen entgegen, die langsam ihrer Umarmung entgegen rollten.

"O wie prächtig!" dachte sie, als sie wie ein junger Delphin in der von der Sonne erwärmten Fluth herumplätscherte.

Wie heiter blühte der Strand — wie fröhlich erklangen die Stimmen der Badenden! Sie hatte sich über Alles hinausgewagt, die Wellen berührten oft ihre Schultern. Dennoch empfand sie keine Furcht. In einiger Entfernung trieb eine Masse seltsamen, purpurfarbigen Langes vorüber. Beta suchte ihn zu erblicken, und indem sie es that, kam eine größere Welle heran, und ihre Füße verloren den Halt. Im nächsten Moment schien eine riesige Masse Salzwasser über sie hinwegzubrausen, wie sie zu ertrinken drohte.

Dasselbe Element, welches eben noch ihr gefälliger Spielkamerad gewesen war, wurde nun ihr tödlichster Feind. Ein einziger Gedanke zuckte durch ihr geängstigtes Hirn: "O Gott? Ich ertrinke!"

Sie schrie um Hilfe und die näher am Strande Badenden wiederholten den Schrei. Aus allen andern Stimmen heraus glaubte sie Fräulein Bane zu hören: "Rettet! Rettet sie!"

Dann schwanden ihr die Sinne. Ueber ihrem blonden Haupte schloß sich die tödtliche, gierige Fluth und hilflos war sie deren Gewalt preisgegeben. (F. f.)

**Verschiedenes.**

— [Eine zweite "Märkische Obstammer", ein zweites Werber, ist auf den Falkenberg bei Grünau im Entschien begriffen. Hier ist ein Gebiet von 10 Hektar durch den Baumkulturbesitzer Bunge in eine große Obstplantage, die sich von der Höhe bis zum Fuß der Berge hinzieht, umgewandelt worden, in der es schon in diesem Jahre vortreflich blühte und reifte. Andere Grundbesitzer in der Nähe haben ähnliche Anlagen geschaffen, und so entwickelt sich hier der Obstbau in solcher Fülle, wie außer in Werder an keinem anderen Orte der Mark.

— [Afrikanische Greuel.] Der französische Missionar Augouard, welcher gegenwärtig in Frankreich weilt, hielt dieser Tage in Poitiers einen Vortrag über die Kannibalen am Voango-Ström. Dort gelten nach seiner Schilderung die Sklaven geradezu als Schlachtvieh. Am 15. September vorigen Jahres wurde im Dorfe Zuponds ein Sklave, den der Häuptling Mollé mit zwei Eisenbeinläufe gefaßt, abgeschlachtet. Man hatte ihn mit Bananen, Mais und Fischen gefüttert, bis er fett geworden war. Gebunden lag er auf dem Opfertische und ein Sohn Mollés bohrte dem Sklaven ein Messer an verschiedenen Stellen ins Fleisch, um dann dem Papa glückselig mitzutheilen, daß der Braten köstlich sein werde. Die Umstehenden beglücklichten den Unglückseligen und riefen sich freudig zu: "Welch ein schönes Fleisch, das wird ein prächtiges Essen geben!" "Weiber wuschen Töpfe rein, um darin das Blut aufzufangen. Kinder weckten ihre Messer am Stele und stritten darüber, welche Stücke die schmackhaftesten seien. Endlich erscheint Mollé, langsam, bedächtig, sein Messer in den Händen. Mollé beugt sich über das Opfer. Dann unterbricht er sich, um zwei Jungen auszusuchen, welche zu seinen Füßen spielen. Wieder vergehen einige Minuten. Der dem Tode geweihte Sklave blickt den Mörder heftig an. Bedächtig zieht Mollé einen weißen Strich um den Hals des Sklaven; er begehnet die Stelle, in die er schneiden will. Entsetzliche Vorbereitungen! Dann schwingt der alte Häuptling endlich sein Messer über dem Kopf des Opfers, ein kräftiger Schnitt und der Kopf ist vom Rumpfe getrennt. Kriegsgelächter erkönt, unter dem Jauchzen der Zuschauer wird der Körper geschunden und zerstückelt. ... Derartige Schauererzählungen erzählt Pater Augouard die Menge; er gelangt zum Schluß, daß Gewalt hier nichts ausrichten würde, daß die Kannibalen bloß auf dem Wege milder Belehrung zu gesitteten, menschenwürdigeren Anschauungen bekehrt werden könnten. Noch setzen sie freilich allen Versuchen, sie von solchen Genüssen abzuschrecken, die natürlichste Unbefangenheit entgegen. Wenn der Missionar ihnen recht eindringlich vortreibt, wie schrecklich ihr Thun sei, erklären sie: "Gar nicht schrecklich; mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt's sogar ausgeschieden." Vergeblich auch sein Bemühen, ihnen von der höheren Bestimmung des Menschen, seinem Verstand, seinen Gaben zu sprechen. Die Kannibalen erwiderten darauf: "Alles, was Du mir sagst, beweist nur, daß es edel ist, Menschenfleisch zu essen; Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann!"

— [Die neue Brille oder das Gespenst der Schwiegermutter.] Kathrine, des braven Himmert Frau in einem Dorfe bei Bremerhaven, brauchte eine Brille. Ein Hausrater, der sich Optiker nannte, kam ihr eines schönen Tages wie gerufen. Sie probirte eine Brille nach der andern, keine wollte recht passen. Der Hausrater wollte aber nicht auf das Geschäft verzichten. "Zi möt de Brillen eene Nacht 'n Bette upbeholten, denn gewennst si dat Doge an, dat siind man de oten Nerven, de wilt si nich glits laten". Das klang so einleuchtend, daß Kathrine den Kauf abschloß. Als die Schlafenszeit nun kam, setzte sie die Brille auf und da das Ding immer von der Nase herunterrutschte, so band sie, was sie früher nie gethan, eine große weiße Nachthaube aus dem altherwürdigen Nachlaß ihrer seligen Mutter um den Kopf, die sie flugs unter dem Kinn festband. "So, nu schall se woll bitten bliwen." Mit diesen Worten legte sie sich in das große Gebett, wo ihr Himmert schon seit zwei Stunden schlachte und bald schlief auch sie. Himmert war tagsüber abwesend gewesen, hatte

von dem Brillenhandel nichts erfahren und sich so zeitig zu Bett begeben, um bald nach Mitternacht den Knecht von der Wache in Schweinefalle abzulassen, wo einem fröhlichen "Familienergniß" entgegengekommen wurde. ... Kurz vor Mitternacht kam Kathrine, der Knecht des Hauses, mit der Laterne: "Bier, Zi möt nu upstahn, dat kann glits losgahn." Nach verließ er die Kammer und ließ die Laterne stehen. Sie redend und gähnend erhob sich Himmert; in der alten Achte-Uhr starrte es vernehmlich, die Geisterstunde schlug — da fiel Himmerts Blick plötzlich auf die Gefährtin an seiner Seite. Ja — was war das — seine Haare sträubten sich vor Entsetzen, seine Zähne klapperten und mit dem entsetzlichen Rufe "De Dikke is 'r weder" sprang er im Hemde wie er war mit einem Satz aus dem Bett zur Thür und auf die Diele. Sein gellendes Geschrei hatte das ganze Haus rebellisch gemacht. Kinder, Knecht und Magd, sogar der Hüttenjunge kamen herbeigeläufen, in abgerissenen Sägen erzählte Himmert, daß seine Frau verschwunden sei und daß seine vor 2 Jahren verstorbene Schwiegermutter in Ehebetten liege, "as se liot un lewt, mit ehr Nuzen und ehr Brillen". Die Gesellschaft drängte nun in die Kammer, aber Keiner war so waghalsig, an das Bett zu treten, nur der Hüttenjunge faßte sich Courage und schlich näher. Leise faßte er die Haube an und dann etwas energischer die Nase, die aus dem hochgehärmten Ehebetto hervorragte, der Schein der Laterne beleuchtete die ganze Scene. Da plötzlich brach eine schallende Ohrfeige, die auf der Wade des couragierten Jungen brannte, eine gänzliche Veränderung in die Situation. Die Bäuerin hatte sie angetheilt, sie war erwacht, die Haube hatte sich verschoben, die Brille war heruntergerutscht und unser Himmert kam vorgefüßt und seine Katharine nun wiedererkennend und sie umschlingend rief er aus: "Mudder, wat hebb id mi verjagt!" — Ein Wort gab das andere, geronnen war der Spuck, nur Katharine sagte noch mit einem Blick auf die hinausgeschlechte Magd: "Himmert, Du hast Di tom wenigsten Dine Büxen antreden kunn". — In derselben Nacht aber gab's noch Freude im Schweinefalle. Die alte brave Capitassau hatte 14 niedliche Ferkel geworfen.

— [Neue Patente.] Eine Schulbank (Pat. 52886) von J. S. Müllinger u. Co. in St. Fiden b. St. Gallen kann für alle Größen und Körperverhältnisse der Schüler passend eingestellt werden. Der Fußschmelz läßt sich wagerecht und senkrecht verschieben, und ist mit einer Abschrägung versehen, welche das Unterschlagen der Füße verhindert; der Sitz ist nach der Breite und Höhe, die Lehne nach der Höhe zu verschieben. Bringt man eine Kullklappe in die wagerechte Lage, so erhält man einen Arbeitstisch für stehende und knieende Mädchen.

Eine Reinigungs- und Zugregelungs-Vorrichtung für Defen (53493) von F. Pfeiffer in Frey besteht in der Hauptsache aus einer um eine senkrechte Achse drehbaren Scheidewand, welche oben und unten mit Durchlässen versehen ist, und bei ihrer Drehung die angelegten Röhrentheile absperrt, je nach ihrer Stellung auch die Feuerzäpfel in größerem oder geringerem Maße durch den Untertheil des Ofens streichen läßt. Besonders beim Anheizen ist die Möglichkeit, den Zug zu regeln, von Werth.

Für Damen, welche schwächerer Konstitution sind, für kränkelnde und schwache Personen, bei Reichthum, Blutmuth, Nervenschwäche, schlechter Verdauung, allgemeiner Körperchwäche, Herzklappen, Uebelkeit und Migräne etc. giebt es kein besseres Mittel zur raschen Wiederherstellung als Gienecognac Gollze. Er verleiht ein frisches, belebtes Aussehen und kräftigt die Gesundheit. Berühmte Gelehrte haben dem Gienecognac Gollze nach statgehabter Analyse eine unzweifelhafte Heilkraft zugesprochen. — Vor allen anderen Eisenpräparaten hat er den erprobten Vorzug, daß er weder gegen den Magen, selbst bei dem empfindlichsten nicht, noch gegen die Nieren nachtheilig wirkt. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Gienecognac Gollze und achte zum Beweise der Echtheit auf die Schutzmarke "2 Palmen". Preis à Flasche Mk. 3,50 und Mk. 6,50. Gibt zu haben in Braubenz in den bekannten Apotheken.

**Bekanntmachung.**  
In der Schuhmachermeister Justus Schulz'schen Konkursache wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Carl Schleiff zu Grandenz zum Konkursverwalter ernannt ist. [1933]  
Grandenz, den 3. Oktober 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
In der Gutsbesitzer Theodor Domke'schen Konkursache ist der Kaufmann Carl Schleiff zu Grandenz als Konkursverwalter bestellt worden. [1932]  
Grandenz, den 3. Oktober 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem hiesigen Marktplatz  
2 gute Wagenpferde (ein Happ- und ein Schimmelwallach) [1999]  
Öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Wollub, den 6. Oktober 1890.  
Hellwig, Gerichtsvollzieher.

**Vacante Rektorstelle.**  
Zum 1. Januar 1891 wird die Rektorstelle an der hiesigen Stadtschule vacant und soll zu dieser Zeit neu besetzt werden. Das Einkommen derselben beträgt incl. kirchliches Einkommen und Dienstwohnung circa 2500 Mark.  
Pro licentia concionandi oder pro rectoratu geprüfte Kandidaten der Theologie, namentlich solche, welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse baldigst bei uns melden. [1998]  
Wilsenberg, am 2. Oktober 1890.  
Der Magistrat.

**Verding.**  
Die Lieferung von 1000 obm Pflastersteinen für den Bau der Straße Höhen-Pirklich-Stangenberg soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf  
Montag, den 20. Oktober d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
In dem Amtszimmer des Unterzeichneten an. [1787]  
Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.  
Stuhm, den 3. Oktober 1890.  
Der Kreisbauweiser Lucas.

Die zuerst eingerichtete, darum älteste Postfachschule in Westpr. ist die (1488)  
**Pfr. Senf'sche Anstalt in Schönsee.**  
Garantirte Erfolge. Zahlreiche Empfehlungen. Vollständige Ausbildung in Telegraphie.  
Pension und Honorar billigst nach Uebereinkunft unter den liberalsten Bedingungen. (Stundungen u. jährliche Abschlagszahlungen nach bestandenen Examen!) Man wende sich nur mit Vorschlägen vertrauensvoll an die Direction.

**Hôtel 3 Kronen Lautenburg Wpr.**  
(Inhaber B. Thiessen)  
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. — Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof. (1511)

**Staatlich concess. Milit.-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.**  
Vorbereit. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Bewährte Lehrer d. hies. höh. Lehranstalten. — Pension. — Bei der geringen Anzahl v. Schülern besondere Berücksichtigung eines jeden Einzelnen. — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Seit Jahren hat das Institut stets die besten Resultate erzielt. — In dies. Sommersemester haben wiederum 7 Off.-Aspir. d. Portep.-Führ.-Prüf. u. 3 Expektanten das Primaner-Examen m. gutem Erfolg absolvirt u. 15 Aspiranten d. Einj.-Freiw.-Examen bestanden. — Anfang d. Winter-Cursus am 7. Octbr. cr., Vorm. 9 Uhr. [1248]  
**Geisler, Major z. D.**  
Bromberg, Danzigerstr. 162.

**Paedag. Ostrau b. Filehne**  
eröffnet den Wintercursus am 13. Octbr. Die Anstalt, Schule und Pensionat, nimmt Zöglinge jeden Alters auf und entläßt sie mit dem Berechtigungszugang zum einj. Dienst. Prosp. gratis. (8470)

Beginn meines  
**Malzirkels**  
für Damen, von jetzt ab, jeden Donnerstag und Freitag von 10—12. [1987]  
**G. Brenning.**

**Postfachschule Dt. Eylau.**  
Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehilfen-Versicherung. Erfolg garantirt. Anfang des Winterkursus: Mitte October. Prospekt kostenfrei.  
Dir. Alb. Schaacke,  
Postsekretär a. D. in Hannover.

**Pädagogium Jahn**  
langjährig erprobter Erziehungsanstalt, in schöner Gebirgsgegend, bei Girsberg i. Schles. geleg., gewährt in Klein-Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen, Prüfung), auch schwächeren Begabten gewissenh. Pflege u. Ausbild. Prospekt kostenfrei. (8410)  
Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

**Marienburg Westpr.**  
Die hiesige Landwirthschaftsschule (Freiwilligenrecht, lateinlos, halbjährige Klassenkurse) beginnt ihr Wintersemester am 13., die hiesige landwirthschaftliche Winterschule am 14. October d. J. — Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt der Direktor beider Anstalten, Dr. Kuhake. [1808]

Mehrere hundert niedrige  
**Rosen, Phloxen, Hyacinen und Ziersträucher**  
billigst zu haben. Dom-Lopienno Bahnh. C. Krause, Obergärtner.  
Schöne Äpfel und Weintrauben zu haben  
Gartenstraße 16.

**Alaster- und Kuchholz-Berkauf**  
im Plahiger Walde.  
Erdenes Brennholz sämmtlicher Sortimente sowie Felgen und Speichen sind täglich preiswerth zu haben. Posten von mindestens 10 Meter aufwärts, mit Ausnahme Buchen-Kloben I. Klasse entsprechend billiger.  
Desgleichen noch stehende starke und schwache Espen, ferner jeden Dienstag von Mittag werden, so weit der Vorrath reicht, kleinere Schaaen verkauft.  
Der Regimenter. (1736)

**Dachweiden, Dachstöße und ca. 100 Meter Burbaum**  
verkauft Dom. Birkenau b. Tauer. [1809]

**Baumwollsaatkuchen**  
billigstes und bestes Kraftfuttermittel empfiehlt (1951)  
**Julius Itzig,**  
Danzig.

In Kl. Rogath ver. Or. Schönbrück Wpr. sind 400 Str. weiße  
**Kartoffeln**  
zum Verkauf. (1958)  
**Ein Pferddeckeuch auch Justmann**  
mit Scharwerker findet dort von Martini bei hohem Lohn Stellung.

**Schnitzel** (1286)  
sind preiswerth zu haben.  
**Zuckerfabrik Melno.**

32 junge Holländer  
**Ochsen**  
mit sehr schönen Formen 2 1/2 bis 3 jährig ca. 8—10,50 Str. schwer, stehen für 260 Mk. zum Verkauf. [1739]  
Gut Rosinsko bei Goldap Ostpr. Anmeldung, Fuhrwerk Bahnhof.

Verkaufe zwei braune, 4 und 6 Jahre alte, 4 u. 3 1/2" große, fräftige, elegante  
**Stuten**  
die gefahren auch geritten sind, sowie auch einen sprungfähigen (1973)  
**Vinkeln-Ober**  
mit vorzüglichen Formen.  
Kl. Klonia b. Or. Klonia.  
D. Neufeld.

Sechzig gut angefleischte  
**Dachlinge**  
stehen zum Verkauf in Gutrowo ver Albno Westpr. (1668)

**Bod-Verkauf.**  
Die Kammerwollstammherde in Konten ver Meeowo, Kr. Stuhm, stellt Böde zum Verkauf für 40, 60, 80 und 100 Mark. 3 Mark Stallgeld. Zucht-richtung: große, schwere Körper und wollreich. (5166)

In Adl. Mt.-Rosenthal bei Raftenburg stehen 100 sehr fräftige  
**Kreuzungs-Lämmer**  
zum Verkauf. (1898)  
**Knoblauch.**

In Dhaszewo bei Thorn stehen  
**eine Anzahl Ober**  
der mittl. Yorkshire-Race  
6 Monat alt, schön entwickelt nach Auswahl zum Verkauf. (1901)

**6 fette Schweine**  
trockene Ellernstüben  
Ellernstrauch  
zu Faschinen verläuflich (1714)  
Lipowitz bei Schloß-Roggenhausen  
Die Gutsadministration  
Helmholz.

Echte  
**Beding-Enten**  
zur Zucht, Exzel 8,50, Entz 8,00 verläuflich in Knapphardt b. Culmb.



Nabe bei Pöbau, wo sich Gymnasium, Meierei und Seminar befindet, ist ein

**Grundstück**  
von 230 Mrg. Weizenboden, mit lebendem und totem Inventar vollständig wegen Altersschwäche preiswert zu verkaufen. Nur 3/4% Landwirtsch. schulden. Offerten verb. briefl. unter 1829 durch die Exped. des Gesell. erb.

Wegen Auswanderung nach Amerika, ist ein sehr schönes (1816)

**Wassermühlengrundstück**  
bestehend aus einer neuen 3 gängigen Mühle, 85 Morgen guten Roggenboden, schönen Wiesen und Torfläch, für den Kaufpreis von 11000 Tblr., bei einer Anzahlung von 3-4000 Tblr. sofort zu verkaufen. Off. verb. briefl. unt. 1816 durch die Exped. des Gesell. erb.

Junger Kaufmann sucht ein Geschäft

zu kaufen, möglichst mit Garten. Off. unter E. 10 postl. Drossen. [1771]

**Ein Prachtgut**  
amv. Culm u. Bahn, c. 530 Mrg. gr. Areal. 20 Mrg. zweifelh. Wiesen, großfr. Weizen. brillant eingeb. Typ. n. Landw. für den bill. Preis v. 45000 Tblr. bei 10000 Tblr. Anz. so f. z. verkauft. durch [1775] v. Losch, Danzig.

Eine inmitten einer Garnisonstadt

**Wassermühle**  
mit ausreichender Wasserkraft, Walzenstuhl, Siebmühle etc., guten, massiven Gebäuden, ist Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näh. unt. Nr. 1906 durch die Exped. des Geselligen.

Wein in Schöned Wpr. belegen

**Grundstück**  
450 Mrg. groß, bin ich Willens, Todes halber zu verkaufen. (1969)

**24000 Mark**  
werden zur ersten Stelle auf ein landw. Verpachtung zur Abzahl. Post. Landw. schaft zu 4% auf 10-15 Jahre fest zum 1. Januar 1891 gesucht. Ebenso werden

**9000 Mark**  
zu 4% auf ein städt. Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Offerten verb. brieflich unter Nr. 1920 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Auf ein Grundstück werden

**9000 Mark**  
zur 2. Stelle (vor 27000 M.) per sofort oder 1. Januar gesucht. Off. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1971 durch die Expedition des Geselligen erb.

**Hohe Provision!**  
Suche Depots für hochg. gangbaren Artikel! Waffend für jedes Geschäft, besonders in denen Damen verkehren. Auch für Private. Off. u. H. O. 7897 an Haasenstein & Vogler A. G. Hamburg. (1922)

**Expedient**  
vertr. mit der Delikatessen-Branche, findet sofort Stellung bei

**F. A. Gaebel Söhne,**  
Graudenz.

Zum sofortigen Eintritt wünsche

**einen tücht. Verkäufer**  
bei hohem Salair zu engagieren. S. Michalowski, Johannisburg.

In meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft findet ein (1889)

**flotter Verkäufer**  
(Christ) sofort dauernde Stellung. Adolf Döbner, Braunsberg Döbner.

Für meinen Tuch-, Manufaktur-, Confection- u. Mode-Waaren-Geschäft per sofort einen tüchtigen ersten

**Verkäufer**  
der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten bitte Photographie und Gehaltsansprüche beifügen. Ebenfalls wird ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. (1624)

**Commis**  
der polnischen Sprache mächtig. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (1652)

Stellen jeder Branche überall hin. Fordern Sie per Karte:

**Einem Commis**  
für mein Colonialwaaren-Geschäft beabsichtige ich noch einzustellen. Derselbe muß tüchtiger Expedient sein, gute Empfehlungen besitzen, auch polnisch sprechen. Personl. Vorstellung erwünscht. Lindner & Comp. Nachfolger in Graudenz. (1897)

Für mein Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche

**1 Commis**  
zu engagieren. Zeug. u. Post. beizuf. A. Flatom, Marienwerder.

Für mein Material-, Schank-, Holz- und Kohlengeschäft suche einen jungen anspruchlosen

**Commis**  
zum sofortigen oder auch späteren Eintritt. Julius Klaasen, (1872) Marcesien bei Marienwerder.

**Ein Commis**  
kann in mein Manufaktur-Waaren-Geschäft sofort eintreten. (1935)

**Commis**  
sowie einen tüchtigen Lehrling zum sofortigen Eintritt.

**Raffiner-Vakanz.** (1825)  
In meinem Col.-Delicatessen- und Cigarren-Geschäft findet ein junger, gewandter Commis, welcher die Branche und kleine Computarbeiten, sowie die poln. Sprache versteht, sofort Stellung.

**Einem tüchtigen Gehilfen und zwei Lehrlinge.**  
R. Salewski, Freystadt.

**Ein tüchtiger Gehilfe**  
findet sofort dauernde Condition bei S. Wallig, Uhrmacher, Osterode Döbner.

**Einem jungen Mann**  
sucht für sein Getreidegeschäft (1608) S. Schneider, Graudenz.

**Tüchtige Maschinenschlosser und Eisendreher**  
erhalten bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. R. Klose, Eisenfabrik u. Maschinenfabrik.

**Einem tüchtigen Bäckergehilfen**  
der eine Bäckerei selbstständig führen kann, sucht per sofort Paul Kant, Ranterswalde.

**2 tüchtige Malergehilfen**  
mit Leistenziehen vollständig betraut, sucht von sofort (1658)

**Ein Schornsteinfeger-Geselle**  
findet sofort dauernde Arbeit bei A. Kardinal, Schornsteinfegermstr. D. Eylau. (1831)

**2-3 Tischlergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn auf Bau- und Möbel-, auch Winterarbeit bei J. Böhmfeldt, Tischlermeister, Culmburg. (1787)

**Böttchergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei (1712)

**Einem tüchtigen Bäckergehilfen**  
verlangt von sofort S. Klein, Bäckermeister, Marienwerder. (1954)

**2-3 Klempnergesellen**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei C. Gabriel, (1957) Straßburg Wpr.

**2 Schuhmachergesellen**  
finden dauernde Winter-Beschäftigung bei J. Kuschnicki in Culm, Babnhofstraße. (1950)

**Zwei Klempnergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei (1838)

**Malergehilfen und Anstreicher**  
finden dauernde Beschäftigung. (1977)

**Zwei Stanzer**  
werden von sogleich gesucht. (1982)

**Ein Schmied**  
mit starkem Burtschen, der im Auf- beschlag und sonstigen Schmiedarbeiten fern ist, wird zu Martini d. J. gesucht. Dom. Seyerswalde (1961) v. Reichenau Döbner.

Ein unterbetrahteter, tüchtiger

**Schmied** (1647)  
mit eigenem Handwerkszeug findet bei gutem Lohn von Martini d. J. Stellung in Gut Milewka v. Hardenberg Döbner.

Für meine Dampfsechdemühle Reichenau Döbner. suche ich p. 1. Noobr. einen tüchtigen, umfichtigen

**Schneidemüller.**  
S. Müller, Maurer- u. Zimmermstr., Gilgenburg Döbner. (1813)

Ein tüchtiger, nächster

**Zieglermeister**  
findet bei gutem Accordlohn von Martini d. J. dauernde Beschäftigung. Auch würde die Ziegeln verpackt werden. Dom. Alt-Jantsch u. b. Belzin Wpr.

**zuverlässigen, nüchternen Regimenter**  
welcher selbstständig das Auslangen von Kiefern-Rundbölgern ausführen kann, bei 75 Mark Monatsgehalt, bei freier Wohnung, ohne Familie.

**zuerlässigen, nüchternen Regimenter**  
welcher selbstständig das Auslangen von Kiefern-Rundbölgern ausführen kann, bei 75 Mark Monatsgehalt, bei freier Wohnung, ohne Familie.

**Zuverlässigen Anweiser,**  
welcher das Sortieren und Stapeln der Blöcke und Bretter, sowie die Mühlenarbeiten beaufsichtigen muß, im Accordlohn; der tägliche Verdienst ist durchschnittlich 2,50 bis 3 Mark.

**Ein Gärtnergehilfe**  
wird von sofort gewünscht. (1962)

**Brenner**  
welcher auf Wunsch nach beendeter Brennperiode in der Wirtsch. Verw. wendung findet.

**Defonon**  
Westpr., ev., militärfrei, unverh., polnisch sprechend, 15 Jahre beim Fach, mit allen Zweigen der Landwirtsch. vollkommener vertraut, sucht Stellung als erster od. alleiniger Beamter. Sehr gute Zeugnisse über längere und selbstständigere Thätigkeit sind anzuführen. Off. Off. unter Nr. 1905 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

**Landwirth**  
sucht von sofort Stellung auf einem Gute Ost- oder Westpreußens zu seiner weiteren Ausbildung. Geh. nicht beansprucht. Familienanschluß gern gef. Off. unt. W. L. postl. Neuenburg Westpr. erbeten. (1970)

**Wirtsch. Beamter**  
mit einem Anfangsgehalt von 420 M. bei freier Station suche ich von sofort. Personl. Vorstellung erwünscht. (1862)

**Wirtsch. Beamter**  
jeder Art u. gleich, 1. Nov. u. 1. Jan. gef. durch A. Albrecht, Königsberg a. Pr., jetzt Alte Reiterbahn 20 part. Bed. gegen 20 Bfg. Mark. (1937)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen solchen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

**Wirtsch. Beamter**  
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und tüchtigen (1963)

Ein tüchtiger der polnischen Sprache

**Wirtsch. Beamter**  
mit guten Zeugnissen wird von sofort unter Leitung des Administrators gesucht. Gehalt circa 400 M.

**Inspektor**  
mit lehrjähigen, guten Zeugnissen wird von sofort in P o d l a s s e n v. Wartenberg gebraucht. Gehalt 300-450 M. nach Leistung. Persönliche Vorstellung beizubringen.

**Viehwärter**  
mit einem Scharwäcker. (1164)

**Reitknecht**  
findet von sofort oder später gute Stellung in Annaberg bei Melno. Gewehre, jetzt entlassene Kavalleristen erhalten den Vorzug.

**Kutscher.** (1964)  
der auch als Hausmann verwendet wird, kann vom 1. November eintreten bei (1940) R. Jachim, Festung Graudenz.

**unverh. Waldwärter**  
Es wird möglichst auf sogleich ein gesucht, der gründlich Waldkultur und Ausrottung des Raubwildes versteht. Zeugnisse einzufügen.

**2 Lehrlinge**  
achtbarer Eltern, polnisch sprechend, suche per sofort für meine Material-, Desillations- u. Eisenhandlung, ein gross & ein detail, und Hotel (1892)

**Lehrling**  
für meine Eisenhandlung suche ich einen Lehrling (1774)

**Ein Gärtnere-Lehrling**  
kann sofort oder später in hiesiger großen Gärtnerei eintreten. (1851)

**Zwei Lehrlinge**  
die Lust haben, die Sattlerei zu erlernen, können von sofort bei mir eintreten. (1733)

**Lehrling**  
Suche von sofort oder später einen Sattlerlehrling. (1656)

**Lehrling**  
Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per sofort oder 15. Oktober einen (1846)

**Lehrling**  
Für mein Drogen- und Farbwaaren-Geschäft ein gross & ein detail suche einen (1933)

**Lehrling**  
Für mein Colonialwaaren- und Desillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt (1963)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

**Lehrling**  
Für mein Colonial-, Delikatessenwaaren- und Weingeschäft suche einen (1934)

Ein anspruchloses anständiges

**Mädchen,**  
in Küche und Landwirtschaft etwas erfahren, das in der häuslichen Wirtsch. selbst Hand anlegt, zur Stille der Hausfrau, eventuell von gelehr. gesucht. Offerten mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Penzke, Hammer b. Maximilianowo (Döbner).

**Ein jung., anständiges Mädchen**  
evang., mit guter Handschr., 5 Jahre in Stellung gewesen, wünscht Engagement gleich welcher Branche, wo sie möglichst Gelegenheit hat, sich in der Küche etwas auszubilden. Gest. Off. verb. briefl. m. Aufschr. Nr. 1908 d. d. Exped. d. Ges. erb.

**Junge Mädchen**  
welche das Maschinenmädchen verstehen, können sich melden bei Rudolph Knapp, Herrenstraße 14. (2001)

**Ein i. geb. Mädchen**  
aus anst. Fam. f. v. so. Stell. als Stille der Hausfrau od. als Verkäuferin in irg. e. Geschäft (Restaurant, Ausgeschl.). Familienansch. erw. Off. unt. P. C. 100 postl. Graudenz erb. (2002)

**Ein jung. Mädchen**  
mit guter Schulbildung, welche sich zur Verkäuferin ausbilden will, und eine tüchtige Verkäuferin

finden sofort Stellung bei L. Wolffsohn jr., Buch-, Kurz- und Weißwaaren-Handlung. (1980)

**Verkäuflerin**  
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Postamentier-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft per sofort. (1850)

**Verkäuflerin**  
Für mein Kurz-, Galanterie- und Schuhwaarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt eine tüchtige (1812)

**Verkäuflerin**  
der polnischen Sprache mächtig, Hohenslein Döbner, d. 4. Octbr. 1890. S. Holz.

**Verkäuflerin**  
evangelisch, der polnischen Sprache vollständig mächtig, mit Bucharbeit vertraut, wird für ein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1732 durch die Expedition des Ges. erbeten.

**Verkäuflerin**  
von hier sucht für sein Kurz-, Weiß- und Holwaaren-Geschäft (2000)

**Verkäuflerin**  
die auch Hauswirtschaft versteht, oder Wirthin, die in der Meierei erfahren, findet sofort Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft.

**Verkäuflerin**  
Marie Weise, Pflügenwalde b. Peterswalde, W.-Pr.

**Verkäuflerin**  
Suche ein junges Mädchen (1666)

**Verkäuflerin**  
zur Erlernung der Wirtsch. bei freier Station. Lehrzeit 1 Jahr. Meldungen postlagernd unt. Nr. 106 nach Bromberg zu richten.

**Verkäuflerin**  
vertraut mit Aufzucht von Rälbern und Federvieh, sucht von bald (1955)

**Verkäuflerin**  
Dom. Gunthen b. Miesenburg.

**Verkäuflerin**  
Für meinen bürgerlichen Haushalt suche ich p. 1. November oder sofort eine durchaus tüchtige Wirthin, welche den Haushalt selbstständig führen kann. 2. Mädchen vorhanden. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen erbittet Julius Liebau, Kaufmann, D. Krone. (1893)

**Verkäuflerin**  
Eine anständige, selbstständige und erfahrene Köchin

ohne Anhang, die gut kochen kann, mit der Wäsche Beschäftigung und die die sonstigen Hausarbeiten für einen kleinen Haushalt verrichten muß, wird sofort gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1708 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Verkäuflerin**  
Eine perfekte Köchin (1986)

welche auch Hausarbeit übernimmt, such von Martini oder sofort Frau Amtsgerichts Rath Duka, Labakstraße 22.

**Verkäuflerin**  
Gesucht ein anständiges, (1832)

**Verkäuflerin**  
älteres Mädchen

welche sich vor keiner Arbeit scheut und einen kl. Haushalt selbstständig zu führen hat, da die Hausfrau erkrankt ist. Off. erbittet schleunigst Barnow, Ober-Grudenz.

**Verkäuflerin**  
Ein tüchtiges, eheliches Stubsmädchen, für keines Gut, sucht sofort oder zu Martini Frau v. Bizewitz, Gostogyn per Luchel. (1914)

**Verkäuflerin**  
Eine zuverlässige Kinderfrau bei einem kleinen Kinde sucht sofort Stellung durch Wirthsfr. Carlowski, Maurerstr. Nr. 24.

**Verkäuflerin**  
Eine Aufwärterin (1976) wird gesucht. Oberthornerstr. 23 11.



# Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräte. H. F. Eckert, Bromberg.

Meine Wohnung und mein Geschäftsbüro befindet sich von heute ab **Grabenstraße No. 26a**, 2 Treppen, bei Herrn Wagenbauer Röhre. [1929] **Saculowsky**, Gerichtsvollzieher in Graudenz. Seit Mittwoch, den 8. d. Mts. ab wohne ich im Hause des Herrn **Hertzberg** Danzigerstraße. **Dr. Ascher** Arzt (1989) Neuenburg Wpr.

**A. Uhl jr.** pract. Thierarzt Graudenz Oberthornerstraße Nr. 39 bei Herrn Tischlermeister Gelschläger. [1289]

Vin nach Wangerau bezogen und empfangen meine Postfächer über Graudenz. (1759) Kgl. Dombrotten, im Oktbr. **H. Temme.**

**Herm. Blasendorf** Berlin, Osterode Ostpr. übernimmt Erdbohrungen, Brunnenbauten f. i. Tiefe u. Leistung, Lieferung u. Montage v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

**Bettfedern** in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75, Halbbaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3, Ganze Baunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6, Probefendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme, Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten letztere in den neuesten Mustern, Bettbezüge, Betteneinschlüngen, Bettlatten, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisierbürste und Pantalons **Plissé-Unterröcke** empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

**H. Czwiklinski**, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

**Haarfärbemittel**, Fl. Nr. 2,50, halb Fl. Nr. 1,25, färbt sofort echt in Blond Braun und Schwarz, übertrifft alles was jezt Dagewesene. **Enthaarungsmittel**, Fl. Nr. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut. **Silikonese** gegen Sommerprossen und alle Unreinheiten der Haut & Fl. Nr. 3, halbe Fl. Nr. 1,50.

**Barterzeugungspomade** Dose Nr. 3, halbe Dose Nr. 1,50. Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Kraus** in Köln, Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik. Sämtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen. Die alleinige Niederlage befindet sich in Graudenz bei Hrn. **Fritz Kyser**.

**Tuch-Lager** von Hermann Bowler, Sommerfeld N.-L. versendet in ganzen Stücken und in einzelnen Metern zu billigsten Preisen: Damentuch, Prima-Qualität, in reichhaltigster Farbauswahl, für elegantes Herbst- und Winterkleid; Lama (Flanell) in neuesten Mustern zu Haus- und Morgenkleidern, Anzugstoffe für Herren und Knaben, in Buckskin, Kammgarnstoff und schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten. [8628e]

**Harzer Käse** groß, fett und pikant, offerirt (1949) **B. Krzywinski**.

**Verwickelte Hypotheken u. s. w.** regulire ich auf Grund jahrelanger Erfahrungen. Aufträge erbitte schleunigst - wegen bevorstehenden Winters. Generalagentur **Hein. Danzig**. (Misch. erb.)

**S. J. Kiewe** Altestraße Nr. 2 empfiehlt seine mit sämtlichen **Neuheiten der Saison** versehenen, reichhaltigen Lager in schwarzer und colorierter **Seide** wollenen u. halbwollenen Kleiderstoffen **Damen- und Mädchen-Confection** vom einfachsten bis elegantesten Genre, **Anzug- und Ueberzieherstoffen** Herren- und Knaben-Garderobe (Anfertigungen nach Maß werden unter Garantie des Gutfagens ausgeführt.) **Reinen, Tischgedecken, Handtüchern, Bettbezügen, Negligéstoffen, Gardinen, Teppichen, Säuer- und Möbelstoffen** zu billigsten Preisen. (1984)

Nach wie vor vermitteln wir Aufträge für eine erste, leistungsfähige **Kunstofferei und chemische Wäscherei** die (gegen Geschäfte in Berlin u. c.) einen wesentlichen Vortheil bietet durch **keinerlei Berechnung von Kosten für Porto und Verpackung, Färberei und Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe (auch unzertrümmert) u. c. - Silliges zum Reinigen in wenigen Tagen, Muster hoch moderner Farben und** **A. Meissner**, Kirchenstraße 5. Graudenz, Vermittelung bei **Salo Cohn**, Culmbach.

**Schweiß-Wolle** (gesetzlich geschützt) in farbig und Naturfarben nur allein echt zu haben im **Tricotagen- u. Strumpfwaarengeschäft** bei **Julius Heymann** Markt Nr. 11. (1981)

**Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben Doliva & Kaminski** Breitestraße Nr. 49 THORN Breitestraße Nr. 49 zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletotstoffen für Herbst und Winter ganz ergebenst an. [8594]

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers **Pfefferminz-Pastillen** in Rollen von 10 Pfg. **Feinstem englischen Pfefferminz-Öel**, aus der **FABRIK von GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN** überall käuflich.

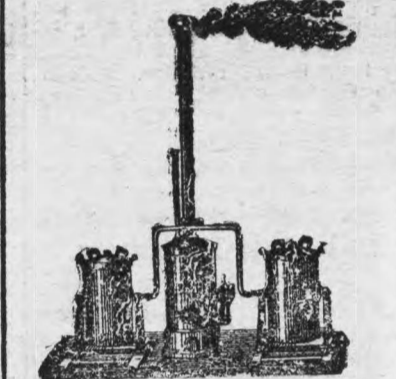
Die älteste, berühmteste und reellste **Raubthierfallen-Fabrik** von **Rudolf Weber** in Haynau i. Schlesien empfiehlt ihre weltberühmten Raubthierfallen, Glasflugelwurfmaschinen, Wildlocken, Fischreusen u. c. (1996) Illustrierte Preisliste gratis und franko. Sämtliche Fangapparate werden unter meiner persönlichen Leitung hergestellt. **Rudolf Weber**, Raubthierfallen-Erfinder und Fabrikant.

**I und L Träger** in sämtlichen Normal-Profilen und Längen von 2 bis 11 Meter empfiehlt vom Lager (1017) **Ludwig Kolwitz**, Bromberg.

Anerkannt beste **Preuss. Lotterie** Silberstahl-Wahl- und Messerpickeln (eigenes Fabrikat) liefert unter Garantie **G. Granods**, Feilenfabrik, Bromberg. (8658e) 1. Klasse 7. und 8. October. Antheile, 1/8 7 Mk.; 1/16 3 1/2 Mk.; 1/32 1 Mk. 75 Pf.; 1/64 1 Mk. versendet **H. Goldberg**, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Spandauerstr. 2a, Berlin.

**Bilderrahmen** jeder Art sind auf Lager. **Einrahmungen** sowie **Renoviren u. Restauriren** alter Bilder wird aufs Sorgfältigste und Billigste ausgeführt. **Original-Bilder** in Del, Aquarell u. Pastell (Portraits, Landschaften etc.) führe aus. (1936) **G. Breuning**.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen** helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Parästhesie, Gämorrhoidalleiden vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (4467e)



**Kartoffel-Dämpfer** von **ADALBERT SCHMIDT, OSTERODE**, machen saulige und erprobene Kartoffeln unverwundbar, bedürfen keiner polizeilichen Concession und haben den erwiesenen geringsten Brennmaterialverbrauch. Man verlange: (1013) **Special-Prospekte**.

**Dampfkessel** sofort lieferbar: Ein Flammrohrkessel 50,34 qm. Heizfl. 7 Atm. Ein Röhrenkessel, 80 qm. Heizfl., 6 Atm. 1 Röhrenkessel, 70 qm. Heizfl., 7 Atm. 1 Quersiederkessel, 10 qm. Heizfl., 6 Atm. Ein Quersiederkessel 6 qm. Heizfl., 6 Atm. 1 Quersiederkessel 3,2 qm. Heizfl., 6 Atm. **L. Zobel**, Dampfkesselfabrik Bromberg. [954]

Die weltbekannte **Bettfedernfabrik** **Gustav Lustig**, Berlin S. 15, versendet geg. Nachnahme, (nicht unter 10 Mk.) garantiert neue, vorzähl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pfg., Halbbaunen, das Pfd. Nr. 1,20, weiße Halbbaunen, das Pfd. Nr. 1,75, beste Ganzbaunen, das Pfd. Nr. 2,75. Von diesen Baunen genügen 3 Pfd. zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

**Russ. Cigarretten, Hülsen und Tabake etc.** mit echter Handrolle versehen, liefert zu Fabrikpreisen **M. A. Motyl**, Gollub. Bei Anfragen von Preisen sind gewünschte Artikel zu benennen. [1770]

**Frische schwedische Heringe** in Originalkisten (ca. 220 Pfd.), täglich frisch geräucherter (1718) **Büchlinge** in jeder Packung versendet zu billigsten Tagespreisen **Hermann Frank**, Fischexport, Stettin, Fischerstraße. (1966)

**Jeden Posten trockene Pflaumen** kaufe zu höchsten Preisen und bitte um benutzte Offerten. **J. Meyer**, Neuenburg Wpr.

**Färberei u. Garderoben-Reinigung** [1630] **A. Hiller**, Ronnenstr. 3. Großes Brod in der Bäckerei Oberthornerstraße 10. Nur daselbst sind auch die echten (1979) **Dauerzwieback** zu haben bei **A. Nowack**, vorm. Baumgärtner.

**Eine Dreschmaschine** nebst **Kohwerk** wegen Beschaffung einer größeren, ein hölzernes **Kohwerk** zur Häckelmaschine, eine **Mähmaschine** einen **Brittsähen- und einen Halbverdeckwagen** verkauft **Evers**, Gühringen v. Freystadt Wpr. Daselbst sind **Pflaumen-, Zwetschgen- und Kirschensäume** zu haben. (1965)

**Ein Fensterwagen** ein **Halbwagen** für alt, stehen billig zum Verkauf. (1953) **Albrecht**, Martenwerder. Einen noch gut erhaltenen (1891) **Verdeckwagen** passend für Hotel, zum Ein- als auch Zweifspanner, sucht der sofort **A. Kruczyński**, Gzerst Westpr. Feinfein

**Delikates-Sauerkohl** ausgezeichnete (1978) **Kocherbsen** offerirt **Alexander Loerke**.

**Wachholder-Beeren** offerirt (1959) **H. Hirschfeld**, Johannisburg Ostpr.

**Wichtig für Brennereibesitzer.** Zum Beginn der neuen Campaigne empfehle mein bewährtes **Wirt** zur Verhütung der **Kesselsteinbildung** (D. R.-P.) unter Garantie. **P. Unruh**, Schöneich v. Podwiz Westpr.

**Strümpfe u. Längen** werden sauber und haltbar gestrickt u. angestrickt in der **Maschinenstrickerei** Ronnenstr. 3. (1629) **A. Hiller**. **Sauerkohl** ist wieder zu haben bei (1454) **B. Mertins**, Tabakstraße 6. **Specialität:** **Drehrollen** **L. Zobel**, Maschinenfabrik, Bromberg. Der von Herrn D. Schendel innehabende (1975)

**Laden mit Wohnung** beste Geschäftslage von Graudenz, ist zu vermieten. **Leopold Pinner**. **Großer Laden** mit Wohnung, beste Lage am Markte, ist billig zu vermieten gleich od. später [1176] **F. Rehl**, Culm. Eine Wohnung zu vermieten und von sofort zu beziehen. (1943) **Wlod. Kulmerstr. 21**. Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Mühlenstr. 7, Parterre. (1942) Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Gartenstr. 26, 2. Et. rechts (1945)

Ein gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Lindenstr. 42, Parterre r. l. 2. oder 3. möbl. Zimmer eventl. mit Buchsengelaf zu vermieten. Unterthornerstr. 12, Parterre. (1946) Ein gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Buchsengelaf zu vermieten. Blumenstr. 2, 1. Et. (2004) 1 auch 2 möbl. Zimmer mit und ohne Beköstigung zu vermieten Oberbergstraße 28b, 1. Et. (1862)